

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Projektgruppe Betriebspanel

Das IAB-Betriebspanel – Ergebnisse der zweiten
Welle 1994

28. Jg./1995

1

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Das IAB-Betriebspanel – Ergebnisse der zweiten Welle 1994

Projektgruppe Betriebspanel*

Mit dem IAB-Betriebspanel wurden im Spätsommer 1994 wie schon im Vorjahr in der zweiten Welle repräsentativ für alle 1,6 Mio. Betriebe und Verwaltungen in Westdeutschland aktuelle und künftige Beschäftigungstrends nach Branchen und Betriebsgrößen erfragt: Immerhin konnten 96% ihre Beschäftigungstendenz bis Mitte 1995 als gleichbleibend (drei Viertel), eher steigend (15%) oder fallend (9%) angeben. 94% aller Betriebe bezifferten ihre Beschäftigung bis Mitte 1995 dahin, daß sie – wie 1993/1994 – einen weiteren Personalabbau um 1% erwarten. Eine Beschäftigungsexpansion erwarten lediglich Kleinbetriebe bis zu neun Beschäftigten. 6% aller Betriebe stellen einen zu hohen Personalbestand in den nächsten beiden Jahren fest, 9% nennen eine Verringerung des Personalbestandes als aktuelles Ziel ihrer Personalpolitik. Fast die Hälfte aller Betriebe erwartet binnen fünf Jahren eine Beschäftigungsstagnation, höhere Beschäftigung erwarten 7% der Betriebe. In Betrieben ab 200 Beschäftigten überwiegt – mit zunehmender Betriebsgröße – der Anteil der Betriebe, die mit abnehmender Beschäftigung rechnen.

Ertragslage, Geschäftsentwicklung und Investitionen zeigen erste Anzeichen konjunktureller Besserung. Im ersten Halbjahr 1994 wurden 4,2% mehr Einstellungen als im Vorjahreszeitraum getätigt, wobei 27% auf zuvor Arbeitslose entfielen. Klein- und Mittelbetriebe nehmen fast drei Viertel der eingestellten Arbeitslosen auf, größere Betriebe bauten weiterhin Personal ab und berücksichtigten bei den Einstellungen weniger Arbeitslose als die kleineren.

Zwischen den Beschäftigungsgewinnen von 339000 in den 60000 von Mitte 1992 bis Mitte 1993 tatsächlich gegründeten Betrieben und den Beschäftigungsverlusten in den gleichzeitig geschlossenen 58 000 Betrieben in Höhe von 587 000 Erwerbstätigen liegt ein negativer Saldo von rd. einer Viertel Million Beschäftigten.

Rd. 85% der an der ersten Welle 1993 teilnehmenden Betriebe haben auch an der zweiten 1994 mitgewirkt. Die 1993 mitunter fehlenden Angaben zu Geschäftsvolumen, Investitionen und Lohnsummen konnten 1994 sehr häufig ermittelt werden.

Die Antwortbereitschaft und -qualität, die wiederholt sehr gute Mitwirkungsbereitschaft der Betriebe, die positive Resonanz des IAB-Betriebspanels bei Betrieben, Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften und Wissenschaft sowie die Nutzung der Ergebnisse für verstärkte Vermittlungsbemühungen der Bundesanstalt für Arbeit haben die Entscheidung befördert, das IAB Betriebspanel nach den drei Anlaufjahren 1993-95 fortzuführen.

1996 sollen die neuen Bundesländer einbezogen werden.

Gliederung

- 1 Einleitung
- 2 Betriebliche Beschäftigungserwartungen westdeutscher Betriebe
 - 2.1 Ergebnisse der zweiten Welle für 1994 und 1995
 - 2.2 Mittelfristige Beschäftigungserwartungen in fünf Jahren
 - 2.3 Wirtschaftliche Bestimmungsgrößen der kurzfristigen Beschäftigung: Ertragslage, Geschäftsvolumen, Exporte und Investitionen
- 3 Strukturaspekte betrieblicher Beschäftigung
 - 3.1 Beschäftigungsstrukturen und Beschäftigungserwartungen
 - 3.2 Personaleinstellungen und Personalabgänge im ersten Halbjahr 1994
 - 3.3 Besondere Beschäftigtengruppen nach der Betriebsgröße
- 4 Betriebsneugründungen, Betriebsausgründungen und Betriebsschließungen
 - 4.1 Beschäftigungswirkungen von Betriebsgründungen und Betriebsschließungen
 - 4.2 Strukturvergleich der neuen Betriebe mit dem Betriebsbestand der ersten Welle 1993
 - 4.3 Technischer Stand der Anlagen bei den neuen Betrieben 1992/93
- 5 Methodische Aspekte der Befragung 1994

- 5.1 Auswahl der Betriebe und Fragebogengestaltung
- 5.2 Organisation der Befragung und Teilnahmebereitschaft
- 5.3 Fehlende Angaben
- 6 Ausblick
- 7 Anhang: Verteilung der Netto-Stichprobe in der zweiten Panelwelle 1994

I Einleitung

Mit dem Betriebspanel versucht das IAB 1994 wie schon im Vorjahr, repräsentativ für alle 1,6 Mio. Betriebe und Verwaltungen in Westdeutschland, aktuelle und künftige Beschäftigungstrends zu erheben. Die Untergliederung der Gesamtentwicklung nach 14 Branchen und 11 Betriebsgrößen ist dabei von besonderem Interesse. Liefert die jeweils letzte Betriebsbefragung die aktuellen Querschnittsdaten und im Vergleich zur vorangegangenen Welle auch Veränderungen gegenüber dem Vorjahr, so erlaubt erst der Vergleich mehrerer Wellen betriebstypische Verlaufsanalysen. Mit den derzeit vorliegenden zwei Wellen ist dies jedoch noch nicht sinnvoll. Nachdem die Prognostik im jüngsten Konjunkturzyklus mitunter recht realitätsfern gelegen hat, werden Wirtschaftserwartungen der betrieblichen Akteure immer wichtiger im Prognosekonzert, selbst wenn deren Treffsicherheit auch nicht immer zufriedenstellt.

* L. Bellmann, W. Dostal, H. Düll, B. Hadler, S. Kohaut, J. Kühl, M. Lahner, E. Ulrich, M. Wolfsteiner sind Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren. Das IAB-Betriebspanel wird aus dem ESF gefördert.

Höchst erfreulich war die erneute Mitwirkung von 85% der 4265 antwortenden Betriebe¹ von 1993, so daß eine gute Basis für den weiteren Ausbau des IAB-Betriebspanels gelegt ist. Die Panel-Ausschöpfung bei „Wiederholern“ liegt mit über 80% wesentlich über der anderer Betriebsuntersuchungen², wobei für die Zukunft bei gleichem Befragungsdesign und entsprechender Panelpflege eine eher geringere Panelmortalität zu erwarten ist³. Ergänzt werden können ab der zweiten Befragungswelle die Angaben von Betrieben, die bereits in der Vorjahresstichprobe enthalten gewesen sind, damals sich aber nicht beteiligt haben⁴, sowie von „neuen Betrieben“, die zwischen 1992 und 1993 in die BA-Beschäftigtenstatistik aufgenommen worden sind. Von den zuletzt genannten Betrieben haben 61% mitgewirkt⁵, so daß Betriebsabgänge auszugleichen sind und der wirtschaftlich-organisatorische Strukturwandel im Befragungszeitraum abgebildet werden kann.

Durch Einsatz möglichst derselben Interviewer in denselben Betrieben wie 1993, durch Panelpflege mittels rascher Umsetzung erster Ergebnisse für die Betriebe in den „Beschäftigungstrends“ (Informationsdienst für Betriebe) und durch Nachfragen und Vergleichsmöglichkeiten mit der ersten Welle 1993 konnte die Datenqualität noch verbessert und der Anteil fehlender Angaben gesenkt werden⁶. Die hohe Bereitschaft der Betriebe, erneut mitzuwirken, und die noch gesteigerte Datenqualität werden die Entscheidung erleichtern, nach der dritten Testwelle 1995 das IAB-Betriebspanel fortzusetzen.

Zum Aufbau dieses Beitrages:

Im folgenden werden im Abschnitt 2 erstmals Ergebnisse zu den betrieblichen Beschäftigungserwartungen für 1995 und für die nächsten fünf Jahre sowie die wirtschaftlichen Bestimmungsgrößen der Beschäftigung dargestellt. Dann folgen Bewegungs- und Struktur Aspekte betrieblicher Beschäftigung (Abschnitt 3). Erste Ergebnisse der Ergänzungstichprobe des IAB-Betriebspanels und eine Hochrechnung der Beschäftigungswirkungen von Neugründungen und Schließungen werden in Abschnitt 4 vorgelegt. Methodische Aspekte beleuchten vor allem die in allen Branchen und Betriebsgrößen erfreulich hohen Teilnahmequoten (Abschnitt 5). Zum weiteren Vorgehen werden die dritte Welle 1995 und die Vorbereitungen für das ostdeutsche Betriebspanel angesprochen (Abschnitt 6).

Bei den vorgelegten Ergebnissen ist stets zu beachten, daß kleinere und mittlere Betriebe bis unter 50 Beschäftigte 95% aller Betriebe stellen, sie aber mit 43 % der Erwerbstätigen

weniger als die Hälfte aller Arbeitsplätze und jeden zweiten Ausbildungsplatz bieten. Die reine Betriebsbetrachtung kann also zu Fehlinterpretationen führen. Die Ergebnisse für alle Betriebe in der Gesamtwirtschaft liegen immer nahe bei denen der kleineren und mittleren Betriebe. Betriebs- und Beschäftigtenbetrachtung sind deshalb bei der Analyse sorgfältig zu trennen.

An mehreren Stellen dieses Beitrages, der sich auf grundlegende Informationen über die zweite Befragungswelle des IAB-Betriebspanels beschränkt und der daher überwiegend Ergebnisse einer Querschnittsbetrachtung zum Stand der Beschäftigungsentwicklung und -Struktur für den Zeitpunkt Mitte 1994 präsentiert, werden weitere Auswertungsmöglichkeiten angedeutet, die aber als Längsschnittuntersuchungen und Analyse von Verlaufsformen einzelner relevanter Betriebstypen vom Vorliegen weiterer Panelwellen abhängig sind. Die bisherigen Erfahrungen mit der Durchführung und Auswertung der beiden Befragungswellen 1993 und 1994 zeigen, daß viele inhaltlich interessante Fragestellungen sich erst anhand des Paneldesigns erschließen lassen.

2 Betriebliche Beschäftigungserwartungen

2.1 Ergebnisse der zweiten Welle 1994 und 1995

Die im Spätsommer 1994 repräsentativ für die 1,6 Millionen westdeutschen Betriebe befragten Betriebe und Verwaltungen konnten zu 96 % ihre Beschäftigungstendenz bis Mitte 1995 angeben: Knapp drei Viertel erwarten gleichbleibende, 15% eher steigende und 9% eher fallende Beschäftigung. Es waren vor allem saisonabhängige Branchen wie Land- und Forstwirtschaft und Baugewerbe (je 7%) sowie Hotels und Gaststättengewerbe, die nicht sagen konnten, wie sich Ihre Beschäftigung entwickeln könnte. Nach Betriebsgrößen zeigen sich kaum Unterschiede: Während 6% der Betriebe mit 500 bis unter 1000 Beschäftigten solche Angaben nicht machen konnten, sind Betriebe ab 2 000 Beschäftigte sehr selten ohne Tendenzangaben (1%).

Immerhin 94% aller Betriebe konnten ihre Beschäftigtenzahl zum 30. Juni 1995 sogar beziffern. Leicht über dem Durchschnitt bei den fehlenden Angaben liegen – neben den genannten saisonabhängigen Branchen – die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie sowie die Verbrauchsgüterindustrie. Dienstleistungsbereiche äußerten sich überdurchschnittlich häufig über ihre konkreten Beschäftigungserwartungen bis Mitte 1995. Während Betriebe bis zu 100 Beschäftigten selten keine Angaben aufweisen, steigen die Ausfallsätze leicht mit der Betriebsgröße bis auf 13% bei den größten Betrieben. Die bezifferten Beschäftigungserwartungen beziehen sich also auf 1,5 Millionen von 1,6 Millionen westdeutscher Betriebe.

Danach erwarten die befragten Betriebe – nach einem Beschäftigungsrückgang um 1% von Mitte 1993 bis Mitte 1994 – einen weiteren Personalabbau um wiederum 1% bis Mitte 1995 (Vgl. Bild 1).

- *Rückläufige* Beschäftigung erwarten die Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Energie, Wasserversorgung; im Dienstleistungsbereich sind es die Hotels/Gaststätten/Heime, das Gesundheitswesen und die öffentliche Verwaltung.
- *Stagnierende* Beschäftigung erwarten Kreditinstitute und das Bildungs- und Verlagswesen.
- *Beschäftigungszuwachs* erhoffen Baubetriebe, Freie Berufe und Wirtschaftsdienstleistungen sowie Verbände, Vereine, Kirchen und sonstige Organisationen ohne Erwerbzzweck.

¹ Die verbleibenden 15% sind durch die inzwischen erfolgte Schließung von Betrieben und aufgrund von Verweigerungen hinsichtlich einer weiteren Teilnahme zu erklären. Für geklärte Befragungsbetriebe mit jeweils auswertbarem Fragebogen beträgt die Wiederholungsquote 82%.

² So antworteten im NIFA-Panel (westdeutsche Maschinenbaubetriebe) in der zweiten Welle lediglich 61% der zuvor befragten Betriebe; vgl. P. Hauptmanns; B. Ostendorf: Methodische Erfahrungen und Probleme bei Betriebsbefragungen – Anmerkungen nach drei Wellen des NIFA-Panels im deutschen Maschinenbau, Arbeitspapier Z2-3/94, SFB 187 an der Ruhr-Universität Bochum, S. 9f.

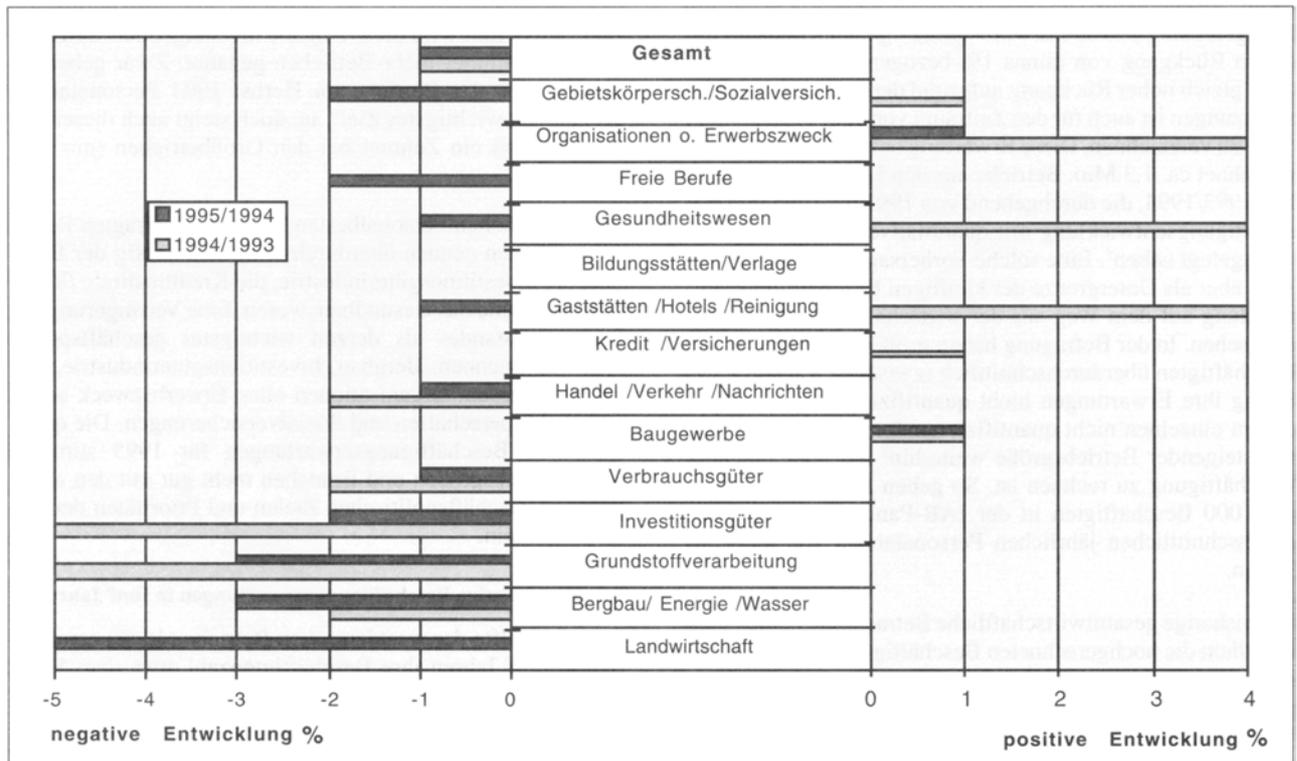
³ Vgl. zu entsprechenden Erfahrungen bei individualbezogenen Panels U. Engel; J. Reinecke: Panelanalyse. Grundlagen-Techniken – Beispiele, Berlin; New York 1994, S.257f.

⁴ Die für Querschnittsauswertungen verwertbare Quote der nachbearbeiteten Betriebe ist mit 41 % erheblich niedriger als bei der Basisstichprobe; im Hinblick auf die Einschätzung der Panelmortalität bei Betriebsbefragungen ist eine in der Feldarbeit ungleich aufwendigere Nachbearbeitung jedoch sinnvoll.

⁵ Die auswertbare Quote liegt hier bei 58%.

⁶ Vgl. Infratest Sozialforschung: Beschäftigungstrends Arbeitgeberbefragung 1994. Methodenbericht, München 1995, S. 7.

Bild 1: Beschäftigungsentwicklung 1993 bis 1995 nach Branchen



Quelle: IAB-Betriebspanel 2. Welle 1994

Nach Betriebsgrößenklassen zeigen sich die Klein- und Mittelbetriebe (KuM) als Gewinner oder Stabilisatoren der Beschäftigung, Beschäftigung in Großbetrieben nimmt weiterhin ab (Vgl. Bild 2).

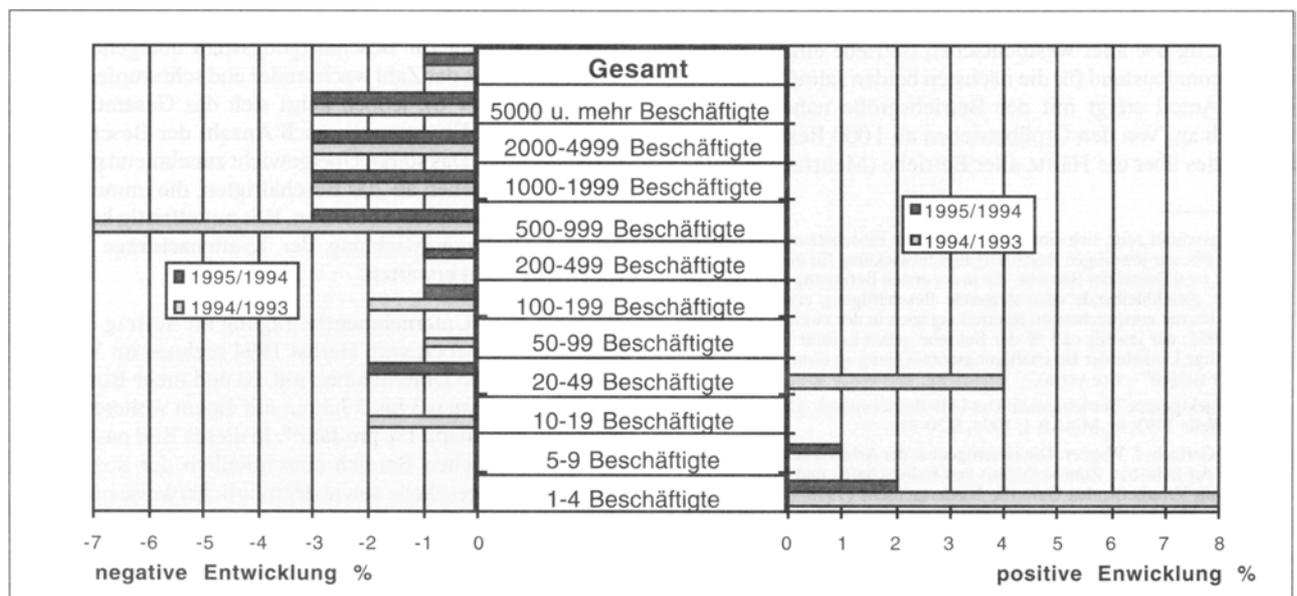
- *Rückläufige* Beschäftigung zwischen Mitte 1994 und Mitte 1995 nennen Betriebe ab 100 Beschäftigten, wobei größere Betriebe ab 500 Beschäftigten per Saldo einen Abbau von 3% erwarten. (Fast die Hälfte aller Beschäftigten arbeitet in Betrieben ab 100 Beschäftigten).

- *Stagnierende* Beschäftigung bis Mitte 1995 erwarten Betriebe mit 10 bis 19 bzw. mit 50 bis 99 Beschäftigten.

- *Expandierende* Beschäftigung hingegen nennen nur Klein- und Kleinstbetriebe bis zu 9 Beschäftigten.

Lediglich in Betrieben mit bis zu 9 Beschäftigten und in solchen zwischen 20 und 49 Beschäftigten könnte die Erwerbstätigenzahl Mitte 1995 auch über der von 1993 liegen, in allen anderen Betriebsgrößen wird ein Beschäftigungsstand unter dem von Mitte 1993 erwartet.

Bild 2: Beschäftigungsentwicklung 1993 bis 1995 nach Größenklassen



Quelle: IAB-Betriebspanel 2. Welle 1994

Die Erwartungsbildung westdeutscher Betriebe bedeutet von Mitte 1994 bis Mitte 1995 einen Beschäftigungsrückgang um hochgerechnet 290 000 Erwerbstätige – gleichbedeutend mit einem Rückgang von minus 1 % bezogen auf ein Jahr. Ein etwa gleich hoher Rückgang aufgrund der betrieblichen Einschätzungen ist auch für den Zeitraum von Juni 1993 bis Juni 1994 zu verzeichnen. Diese Erwartung bezieht sich auf hochgerechnet ca. 1,3 Mio. Betriebe aus den IAB-Panelstichproben 1993/1994, die durchgehend von 1993 bis 1995 ihre Beschäftigungsentwicklung mit quantitativen Größenangaben offengelegt haben⁷. Eine solche Vorhersage ist bei aller Vorsicht eher als Untergrenze der künftigen Beschäftigungsentwicklung auf dem Weg aus der wirtschaftlichen Rezession anzusehen. In der Befragung haben größere Betriebe ab 100 Beschäftigten überdurchschnittlich (zwischen 8% und 13%) häufig ihre Erwartungen nicht quantifiziert, jedoch zeigen die im einzelnen nicht quantifizierten Tendenzangaben, daß mit steigender Betriebsgröße weiterhin⁸ mit eher fallender Beschäftigung zu rechnen ist. So geben Betriebe mit mehr als 1000 Beschäftigten in der IAB-Panelstichprobe einen durchschnittlichen jährlichen Personalabbau von mehr als 3% an.

Die bisherige gesamtwirtschaftliche Betrachtung berücksichtigt allein die hochgerechneten Beschäftigungstrends bei den noch bestehenden „Wiederholern“ aus den IAB-Betriebspanel-Stichproben (Panelbetriebe aus der ersten und zweiten Welle). Die Beschäftigungsdynamik in expandierenden oder schrumpfenden Betrieben übersteigt insgesamt die Wirkung von Neugründungen oder Betriebsstillegungen, wie sie anhand entsprechender Teilstichproben ebenfalls aus dem IAB-Betriebspanel zu ermitteln ist (siehe Abschnitt 4. 1). Dieser empirische Befund bestätigt der Tendenz nach das Auswertungsergebnis von Gerlach und Wagner (1995) zur Betriebs- und Beschäftigtenfluktuation im Verarbeitenden Gewerbe Niedersachsens 1978-1990⁹. Bei dieser auf der Basis der BA-Beschäftigtenstatistik durchgeführten Analyse überwiegen allerdings die Wachstums- bzw. Schrumpfungseffekte bestehender Betriebe noch deutlicher die festgestellten Gründungs- und Schließungswirkungen, da anders als im vorliegenden IAB-Betriebspanel der wesentlich dynamischere, stärker vom Gründungsgeschehen geprägte Dienstleistungssektor und ebenso die vorliegend enthaltenen Kleinstbetriebe von der Analyse ausgeschlossen bleiben.

Die Einschätzung für Mitte 1995 erscheint plausibel, wenn gleichzeitig 6% aller westdeutschen Betriebe einen „zu hohen Personalbestand für die nächsten beiden Jahre“ angeben. Dieser Anteil steigt mit der Betriebsgröße nahezu kontinuierlich an. Von den Großbetrieben ab 1000 Beschäftigten äußert dies über die Hälfte aller Betriebe (Mehrfachnennun-

gen). Ferner nennen 9% aller Betriebe „eine Verringerung des Personalbestandes“ als aktuelles geschäftspolitisches Ziel. Wiederum wird diese Angabe mit steigender Betriebsgröße von immer mehr Betrieben genannt. Zwar geben lediglich 2% der Betriebe im Herbst 1994 Personalabbau als „derzeit wichtigstes Ziel“ an, doch steigt auch dieser Anteil auf rund ein Zehntel bei den Großbetrieben (nur eine Nennung).

Einen „zu hohen Personalbestand“ unter 13 erfragten Personalproblemen nennen überdurchschnittlich häufig der Bergbau, die Investitionsgüterindustrie, die Kreditinstitute /Versicherungen und das Gesundheitswesen. Eine Verringerung des Personalbestandes als derzeit wichtigstes geschäftspolitisches Ziel nennen: Bergbau, Investitionsgüterindustrie, Gesundheitswesen, Organisationen ohne Erwerbszweck sowie Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen. Die quantifizierten Beschäftigungserwartungen für 1995 stimmen nach Betriebsgrößen und Branchen recht gut mit den angegebenen geschäftspolitischen Zielen und Prioritäten der Betriebe überein.

2.2 Mittelfristige Beschäftigungserwartungen in fünf Jahren

Fast die Hälfte der westdeutschen Betriebe (46 %) erwartet, daß in fünf Jahren ihre Beschäftigtenzahl etwa dem Stand von 1994 entspricht (Tabelle 1). Der Anteil von Betrieben mit mittelfristig stabilen Beschäftigungserwartungen sinkt fast kontinuierlich mit steigender Betriebsgröße und zwar auf ein Fünftel bei Großbetrieben. Deutlich höhere Beschäftigung (mehr als 10 %) erwarten lediglich 7 % der Betriebe, wobei unter den Betrieben mit mehr als 500 Beschäftigten der Anteil mit solch positiven Erwartungen immer niedriger wird.

Der Anteil von Betrieben mit abnehmender Beschäftigung nimmt mit der Betriebsgröße zu.

Jeder fünfte der kleineren bis mittelgroßen Betriebe, jedoch nur jeder zehnte der größeren Betriebe konnte überhaupt diese mittelfristigen Erwartungen angeben. Gut 30000 Betriebe geben an, daß sie vermutlich 1999 nicht mehr existieren werden.

Diese Daten können zur Schätzung mittelfristiger Entwicklungskorridore der Beschäftigung in Westdeutschland verwendet werden. Hierzu muß man von der hier vorgelegten Betriebsbetrachtung zur Beschäftigungssicht übergehen. Zwar ist der Saldo aus der Zahl wachsender und schrumpfender Betriebe positiv (+ 8), jedoch kehrt sich das Gesamtbild um, wenn man die Erwartungen nach Anzahl der Beschäftigten berücksichtigt. Das starke Übergewicht zunehmend negativer Salden in Betrieben ab 200 Beschäftigten, die immerhin fast 40 % aller Arbeitsplätze besetzen, läßt mittelfristig kaum eine positive Gesamtentwicklung der Kräftenachfrage aus betrieblicher Sicht erwarten.

Nach einer ifo-Unternehmensbefragung im Auftrag der Bundesanstalt für Arbeit vom Herbst 1994 rechnen im Verarbeitenden Gewerbe Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten in den nächsten 3 bis 5 Jahren mit einem weiteren Personalabbau von knapp 1 % pro Jahr¹⁰. In dieses Bild passen auch der im öffentlichen Bereich einschließlich der Sozialversicherungen vorgesehene sowie der möglicherweise noch nicht abgeschlossene Personalabbau bei Bahn und Post sowie anderen Großunternehmen.

Diese Entwicklung entspricht gesamtwirtschaftlichen Projektionen bis zum Jahr 2000¹¹, teilt jedoch nicht die optimi-

⁷ Im Längsschnitt zeigt sich eine relativ konstante Einschätzung der befragten Betriebe zur jeweiligen Beschäftigungsentwicklung für die beiden Folgejahre: zwei Drittel der Betriebe, die in der ersten Befragung für 1994 eine fallende, gleichbleibende oder steigende Beschäftigung erwartet haben, bleiben bei der entsprechenden Beurteilung auch in der zweiten Panelwelle für 1995; nur jeweils ca. 1 % der Betriebe geben in ihrer Einschätzung eine völlige Umkehr der Beschäftigungsentwicklung an (von „eher fallen“ zu „eher steigen“ – vice versa).

⁸ Vgl. Projektgruppe Betriebspanel: Das IAB-Betriebspanel – Ergebnisse der ersten Welle 1993, in: MittAB 1; 1994, S.20-32.

⁹ Vgl. K. Gerlach; J. Wagner: Die Heterogenität der Arbeitsplatzdynamik innerhalb der Industrie. Zum Verhältnis von Belegschafts- und Betriebsfluktuation im Verarbeitenden Gewerbe Niedersachsens (1978-1990), in: Betriebliche Modernisierung in personeller Erneuerung, hrsg. v. K. Semlinger u. B. Frick, Berlin 1995, S.39-57, hier: S. 47.

¹⁰ P. Schnur: Verarbeitendes Gewerbe West: Unternehmen rechnen auf mittlere Sicht mit weiterem – wenn auch abgeschwächtem Personalabbau, IAB-Kurzbericht, Nr. 4 vom 28.3. 1995

¹¹ z.B. Prognosreport Deutschland Nr. 1 Tab. 34 * Basel, Mai 1993

Tabelle 1: Kurz -und mittelfristige Beschäftigungserwartungen zur Jahres mitte 1994 für die nächsten 5 Jahre (Betriebsgröße nach Beschäftigten)

Beschäftigten- größenklasse	Beschäftigtenzahl		Anteil der Betriebe, deren Beschäftigtenzahl in 5 Jahren im Vergleich zu Mitte 1994ist							Salden a.d. Anteilen wachsender und schrumpfender Betriebe
	30.6.94 in 1000	Beschäftigungs- erwartung zum 30.6.95 in %	Mehr als 10% höher	Bis zu 10% höher	Etwa gleich hoch	bis zu 10% niedriger	über 10% niedriger	nicht zu sagen	Betrieb existiert nicht mehr	
1 bis 4	1787	2	7	13	50	4	3	19	4	13
5 bis 9	3377	1	8	12	46	11	31	19	1	6
10 bis 19	3146	0	6	16	40	14	4	19	1	4
20 bis 49	4098	-1	9	15	35	17	5	19	0	2
50 bis 99	2811	0	7	14	42	16	6	14	1	-1
100 bis 199	2768	-1	5	21	33	22	5	13	1	-1
200 bis 499	3697	-1	5	15	31	26	10	12	1	-16
500 bis 999	2544	-3	4	14	23	28	18	13	0	-28
1000 bis 1999	2085	-3	5	14	18	34	19	9	1	-34
2000 bis 4999	1636	-3	3	16	12	29	32	7	2	-42
5000 und mehr	1237	-3	1	10	27	30	22	10	-	-42
insgesamt	29185	-1	7	14	45	9	4	19	2	8

Quelle: IAB- Betriebspanel 2. Welle 1994

stische Einschätzung des ifo-Instituts¹², daß die dort befragten Unternehmen in einem dauerhaften Aufschwung bis Ende 1999 rd. 1,2 Millionen zusätzliche Arbeitsplätze in Westdeutschland besetzen würden.

Eine „Verringerung des Personalbestandes“ gehört nach dem IAB-Betriebspanel mit zunehmender Betriebsgröße immer mehr sowohl zu den genannten als auch zu den wichtigsten geschäftspolitischen Zielen. Diese Einschätzung stützt sich auch auf die Angabe eines „zu hohen Personalbestandes als Problem der nächsten zwei Jahre“ bei einem Großteil der Betriebe, obwohl größere Betriebe in den letzten Jahren bereits erheblich Personal abgebaut haben.

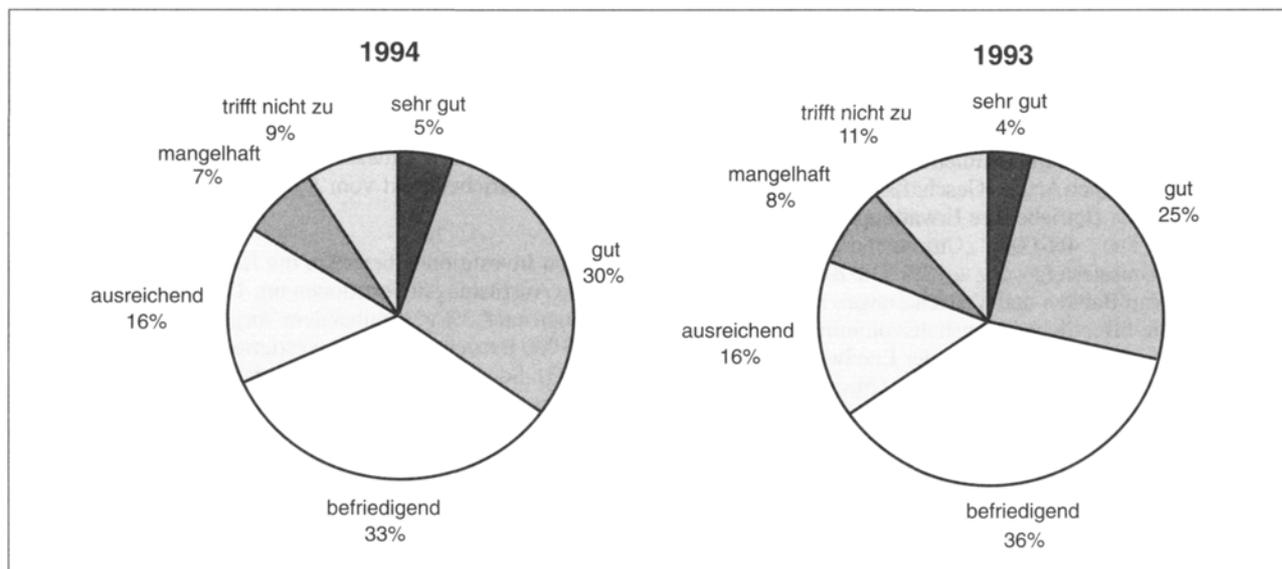
¹² G. Nerb u.a.: Chancen für einen langen Aufschwung – kurz- und mittelfristige Wirtschaftsperspektiven für die Bundesrepublik Deutschland, in: IFO-Wirtschaftskonjunktur 12/1994, S. A1 – A27.

2.3 Wirtschaftliche Bestimmungsgrößen der kurzfristigen Beschäftigung: Ertragslage, Geschäftsvolumen, Exporte und Investitionen

Als wirtschaftliche Bestimmungsgrößen der Beschäftigung werden im IAB-Betriebspanel die Ertragslage im Befragungsjahr (1994), das Geschäftsvolumen, Exportanteile am Umsatz, Investitionen und öffentliche Finanzierungshilfen erhoben.

Die Ertragslage in 1993 und 1994 ist in Bild 3 dargestellt. Zwei Drittel der Betriebe, soweit sie nicht zum öffentlichen Dienst oder zu gemeinnützigen Einrichtungen u.ä. zählen, schätzen ihre aktuelle Ertragslage zwischen „sehr gut“ und „befriedigend“ ein. Der Anteil der Betriebe, die ihre Ertragslage 1994 als „gut“ oder „sehr gut“ einschätzten, hat gegenüber 1993 von ca. 29% auf 35% zugenommen. Mehr als die Hälfte der 210 000 Betriebe der Rechts- und Wirtschaftsbera-

Bild 3: Einschätzung der Ertragslage durch westdeutsche Betriebe 1994 und 1993



Quelle: IAB-Betriebspanel 1993 und 1994

tung, der technischen Büros, der Grundstücks- und Vermögensverwaltung, Werbung und sonstigen privaten Dienstleistungen stufen ihre Ertragslage als „sehr gut“ ein. Im Baugewerbe, in der Grundstoffverarbeitenden Industrie sowie im Gesundheitswesen sind es je knapp die Hälfte.

„Ausreichende“ oder gar „mangelhafte“ Ertragslage geben zu überdurchschnittlichen Anteilen Betriebe der Landwirtschaft, des Handels, Verkehrs, der Nachrichtenübermittlung sowie des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes an. Kleinbetriebe mit bis zu 50 Beschäftigten schätzen ihre Ertragslage – wie schon im Vorjahr – viel häufiger als Großbetriebe als „sehr gut“ oder „gut“ ein.

Gegenwärtig kann die Entwicklung der Ertragslage noch nicht für einzelne Betriebstypen nachgezeichnet und z.B. mit der Beschäftigungs- und Investitionsentwicklung verglichen werden. Entsprechende, inhaltlich wie methodisch adäquate Längsschnittauswertungen hängen vom Vorliegen von Daten aus weiteren Panelwellen ab.

Im Hinblick auf die Situationseinschätzung 1994/1995 durch die befragten Betriebe stellt sich jedoch folgender Zusammenhang ein: Erfreulicherweise gaben eine sehr große Zahl von Betrieben in der zweiten Panelstichprobe Informationen zur Ertragslage 1994 an und schätzen zugleich ihre Beschäftigungsentwicklung 1994/1995 ein (hochgerechnet fast 1,4 Mio Betriebe). Zwischen der „Benotung“ der Ertragslage 1994 auf einer fünfstufigen Ordinalskala und der Einschätzung der Beschäftigungsentwicklung bis zum Folgejahr 1995 besteht ein positiver Zusammenhang¹³, wobei natürlich insgesamt das Bild von einer starken Mittelgruppe der Betriebe (53% der hochgerechneten Fälle) geprägt wird, die bei einer Bewertung ihrer Ertragslage von „gut“ bis „befriedigend“ einen relativ gleichen Personalbestand für 1995 erwarten.

Das *Geschäftsvolumen* wird bei 87% der Betriebe (gut 1,4 Mio.) durch den Umsatz, bei 9% am Haushaltsvolumen und bei je 1% an der Bilanzsumme oder Beitragssumme gemessen.

Rund 35% der 1,6 Mio. Betriebe erwarten für 1995 gegenüber 1994 ein gleichbleibendes Geschäftsvolumen, 21% eher eine Steigerung und 7% eine Abnahme. Allerdings konnten oder wollten 36% der Betriebe im Spätsommer 1994 ihre Geschäftsentwicklung bis 1995 noch nicht angeben. Die größten Unsicherheiten über die Geschäftsentwicklung liegen im Investitionsgütergewerbe (49%), in der Bauwirtschaft (44%) und im Gastgewerbe (47%). Während 1993 lediglich 19% der Betriebe für das folgende Jahr ein steigendes Geschäftsvolumen erwarteten, waren es 1994 mit 21% etwas mehr.

Die Tabelle 2 bezieht sich nur auf jene 530000 Betriebe, also gut ein Drittel aller Betriebe, für die lückenlos Angaben zur Entwicklung des Geschäftsvolumens seit 1992 vorliegen. Allerdings haben, je nach Art des Geschäftsvolumens, zwischen 44% und 66% der Betriebe ihre Erwartungen für 1995 auch quantifiziert. Die 465 000 „Umsatzbetriebe“ erwarten 1994/95 eine Umsatzsteigerung um 3%. Die Bilanz- und Beitragssumme von Banken und Versicherungen nehmen um je 5% zu und die öffentlichen Haushaltsvolumina unterdurchschnittlich um 1%. Mit Ausnahme der Landwirtschaft (Umsatzstagnation) erwarten alle Branchen Umsatzsteigerungen in 1995 gegenüber dem Vorjahr. Während alle Branchen 1993/94 und 1994/95 höheren Umsätzen entgegensehen, hofft der Handel, den Umsatzeinbruch von 1993/94 im Jahr 1995 wieder auszugleichen. Nach ersten Berechnungen des

¹³ Kendall's tau b von 0,25 (ungewichtete Fälle) bzw. 0,2 (gewichtete Fälle).

¹⁴ Die Zeit Nr. 52 vom 23.12.1994 S.19

Tabelle 2: Entwicklung des Geschäftsvolumens 1992 bis 1995 - Index 1993 = 100

Jahr	Umsatz	Bilanzsumme	Beitragssumme	Haushaltvolumen
1992	99	92	97	94
1993	100	100	100	100
1994	101	106	105	105
1995	104	112	110	106
Nachrichtl. Betriebe mit Angaben in allen Jahren				
in 1000	465	7	3	55
in % aller Betriebe	33	32	14	38
Anteil der Betriebe mit Angaben für 1994/95				
in % aller Betriebe	60	51	46	75

Quelle: IAB-Betriebspanel 2. Welle 1994

Tabelle 3: Betriebe mit Auslandsanteilen am Umsatz 1993 in %

Auslandsumsatz (als Anteil am Umsatz)	Betriebsgröße nach Beschäftigten			Alle Betriebe mit Umsatz
	bis 49	50 bis 499	500 und mehr	
keiner	88	59	35	87
1% bis 4%	1	8	3	2
5% bis 9%	2	5	5	2
10% bis 49%	3	19	32	4
50% und mehr	1	5	12	1
Weiß nicht	2	2	10	2
keine Angabe	3	2	3	3

Quelle: IAB -Betriebspanel, 2. Welle 1994

Hauptverbandes des deutschen Einzelhandels (HdE) hat der Handel 1994 das Umsatzvolumen 1993 von 624 Mrd. DM um rund 8 Mrd. DM verfehlt. Er erwartet für 1995 zusätzlich einen (nominalen) Umsatzrückgang von 0,5 bis 1%¹⁴. Die Gesamtzahl der Beschäftigten könnte nach diesen Angaben um etwa 2% und damit stärker als 1994 abnehmen.

Im Hinblick auf die Globalisierung der Märkte und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der westdeutschen Wirtschaft ist es interessant, welcher Anteil des Umsatzes 1993 im Ausland erzielt wurde. Wie 1992 hatten auch 1993 87% aller Betriebe, das sind 1,4 Mio, keinerlei Auslandsumsatz. Dieser Anteil sinkt auf 35% bei den größeren Betrieben ab 500 Beschäftigten. Während die große Masse der Betriebe vom Inlandsumsatz abhängt, erzielen 5% aller Betriebe zehn und mehr Prozent ihres Umsatzes im Ausland. Tatsächlich sind 125000 Betriebe direkt vom Auslandsumsatz abhängig (Tabelle 3).

Bei den Investitionen bewirkte die Rezession im Jahr 1993, als die Ausrüstungsinvestitionen um 17,6%, die Anlageinvestitionen um 8,3% gegenüber dem Vorjahr sanken (VGR), daß rd. 90000 Betriebe weniger investierten als 1992 (aus 1. Welle 1993). So tätigten 41% aller Betriebe 1993 keinerlei Investitionen, 1992 hingegen waren es nur 35%. Mit Ausnahme der Landwirtschaft, Bildungsstätten, Verlage /Medien und bei der öffentlichen Hand ist der Anteil nicht investierender Betriebe 1993 höher gewesen als 1992 (vgl. Tabelle 4).

Die generellen Ziele und die Priorität der größten betrieblichen Einzelinvestition haben sich auf dem Weg in die Rezession ihrer Struktur nach kaum geändert. 1993 gewannen In-

Tabelle 4: Investitionserwartungen 1993 bis 1995 in % der Betriebe

Die Investitionen werden	1993 gegen 1992	1994 gegen 1993	1995 gegen 1994
etwa gleichbleiben	26	33	31
eher zunehmen	18	22	18
eher abnehmen	43	26	18
Betrieb weiß noch nicht	12	18	31
Keine Angaben	0	1	1
Insgesamt	100	100	100

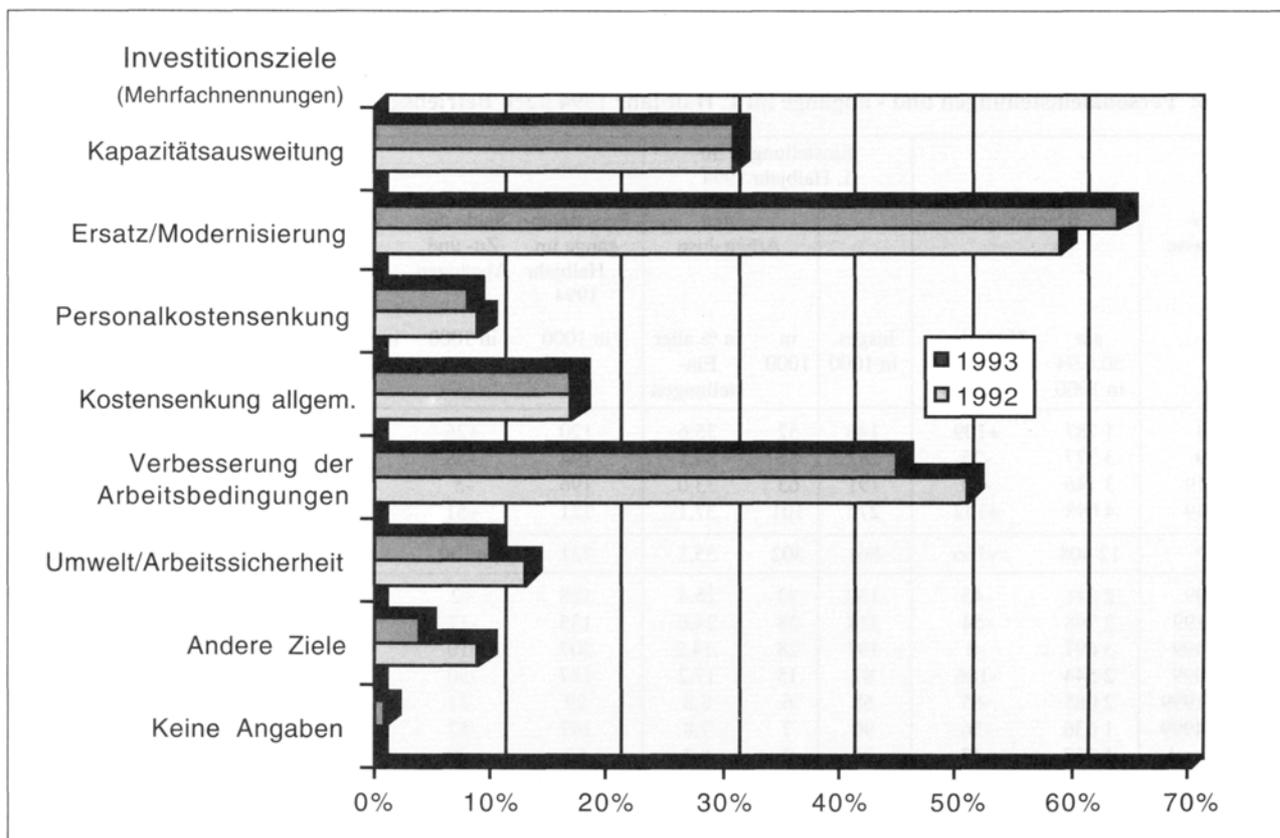
Quelle : IAB-Betriebspanel, 1. und 2. Welle 1993 und 1994

vestitionen zur Ersatzbeschaffung bzw. Modernisierung etwas an Gewicht gegenüber 1992. Kapazitätsausweitung (20%), Kostensenkung (6%) und Minderung des Personalbedarfs (2%) waren als Ziele der größten Einzelinvestition unverändert. Im Zuge dieser Entwicklung hat das Ziel der besonders für die kleinen Betriebe wichtigen Verbesserung der Arbeitsbedingungen etwas an der sonst hohen Bedeutung für die Investitionstätigkeit verloren (vgl. Bild 4).

Erweiterungs- und Modernisierungsinvestitionen werden vor allem von Großbetrieben als wichtigstes Ziel angegeben, gefolgt von der Senkung der Betriebs- bzw. Personalkosten.

Rund 30% aller westdeutschen Betriebe erwarten von 1993 bis 1995 etwa gleichbleibende Investitionen. Der Anteil der Betriebe mit abnehmendem Investitionsvolumen sinkt 1995 deutlich auf die Hälfte des Wertes von 1993. Jeweils in den Sommermonaten befragt, waren 1993 lediglich 12% der Betriebe noch unsicher, wie sich ihre Investitionen im laufenden Geschäftsjahr entwickeln, 1994 waren es knapp ein Fünftel.

Bild 4: Ziel der größten Einzelinvestitionen 1992 und 1993



Quelle: IAB-Betriebspanel 1993 und 1994

In der Vorausschau auf 1995 steigt dieser Anteil auf ein Drittel aller Betriebe an. Offenbar treffen viele Betriebe ihre Investitionsentscheidungen recht kurzfristig, insbesondere im beginnenden Aufschwung.

3 Strukturaspekte betrieblicher Beschäftigung

Neben kurz- und mittelfristigen Beschäftigungserwartungen aufgrund betriebswirtschaftlicher Kenngrößen liefert das IAB-Betriebspanel bisher nicht vorliegende Strukturinformationen der Beschäftigung.

3.1 Beschäftigungsstrukturen und Beschäftigungserwartungen

Mit Hilfe des IAB-Betriebspanels kann die erwartete Beschäftigungsveränderung zwischen dem Befragungszeitraum 1994 und Mitte 1995 verwendet werden, um die Betriebe in solche mit schrumpfender, stagnierender oder steigender Beschäftigung einzuteilen. Gut zwei Drittel der Betriebe erwarten eine gleichbleibende, etwa 8,5 % eine schrumpfende und gut 14% eine steigende Beschäftigung. Knapp 10% der Betriebe machten zur Tendenz keine Angaben. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Anteile kaum verändert, doch lassen sich erste repräsentative Ergebnisse zum Beschäftigungsstrukturwandel herausstellen, da sich diese drei Betriebstypen in der Beschäftigungsstruktur deutlich unterscheiden (Tabelle 5).

Läßt man die Angaben über Auszubildende, tätige Inhaber und Beschäftigte mit befristeten Verträgen einmal außer acht, weil die Anteile vergleichsweise klein sind und deshalb besonders vorsichtig interpretiert werden müssen, so ist der Arbeiteranteil in den expandierenden Betrieben am höchsten und in den schrumpfenden Betrieben am niedrigsten. Umge-

Tabelle 5: Beschäftigungserwartungen der Betriebe und Beschäftigtenstruktur im Jahr 1994

Betriebe mit sinkender Beschäftigung	Betriebe mit stabiler Beschäftigung	Betriebe mit steigender Beschäftigung
8,4%	67,6%	14,1%
Beschäftigungsstruktur		
20,3%	22,9% Arbeiter	24,3%
22,9%	20,2% Facharbeiter	17,7%
8,6%	8,6% Angestellte/Beamte (für einfache Tätigkeit)	7,9%
41,6%	36,5% Angestellte/Beamte (für qualifizierte Tätigkeit)	40,2%
4,3%	4,6% Auszubildende	4,5%
0,4%	0,2% Beamtenanwärter	0,1%
1,7%	6,1% tätige Inhaber	4,3%
37,4%	47,8% Frauen	46,9%
Teilzeitbeschäftigung		
13,3%	21,0% Teilzeitbeschäftigte	20,6%
11,3%	17,0% weibliche Teilzeitbeschäftigte	17,6%
5,3%	8,7% Teilzeitbeschäftigte mit weniger als 20 Stunden	10,3%
4,75%	8,7% weibliche Teilzeitbeschäftigte mit weniger als 20 Stunden	7,9%
Befristete Verträge		
2,4%	2,9% Beschäftigte insgesamt	3,8%
1,3%	1,5% weibliche Beschäftigte	1,6%

Quelle: IAB - Betriebspanel 2.Welle 1994

kehrt ist es mit dem Facharbeiteranteil. Der Frauenanteil ist in den Betrieben mit gleichbleibender und steigender Beschäftigung etwa gleich und in den schrumpfenden Betrieben deutlich geringer. Als Folge davon ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigten, der weiblichen Teilzeitbeschäftigten, der Teil-

zeitbeschäftigten mit weniger als 20 Stunden pro Woche insgesamt und bei Frauen am kleinsten in den schrumpfenden Betrieben und etwa gleich groß in den Betrieben mit gleichbleibender und zunehmender Beschäftigung. Der etwas geringere Facharbeiteranteil in beschäftigungsexpansiven Betrieben gegenüber den beschäftigungsstabilen sollte nicht überinterpretiert werden. Insgesamt haben in Betrieben mit gleichbleibender Beschäftigung 2,9% der Beschäftigten befristete Arbeitsverträge, in Expansionsbetrieben 3,8%. Es wird zu prüfen sein, ob diese (befristete) Beschäftigungsausweitung später zur dauerhaften betrieblichen Einstellung führt. Die Ursachen dieser Entwicklungen liegen möglicherweise in der Entwicklung von bestimmten Wirtschaftszweigen, Betrieben mit einer bestimmten Größe und in bestimmten Regionen begründet und müssen noch eingehend untersucht werden.

3.2 Personaleinstellungen und Personalabgänge im ersten Halbjahr 1994

Tabelle 6 beschreibt für elf Betriebsgrößenklassen die Nettoveränderung der Beschäftigtenzahl zwischen Mitte 1993 und 1994 sowie die im 1. Halbjahr 1994 dahinter stehenden Zu- und Abgänge von Beschäftigten. Die Übernahmen von Auszubildenden und von Personen aus befristeten Arbeitsverhältnissen sind im IAB-Betriebspanel nicht als Einstellungen gezählt.

Die abweichenden Einstellungszahlen im Vergleich zu der Zahl der „begonnenen Arbeitsverhältnisse“ lt. Sozialversicherungsmeldung bedürfen noch der Erklärung. Wegen der Grenzen des Erinnerungsvermögens und der Lage des Erhebungszeitpunktes (Sommer 1994) konnten die Personalbewegungen im 2. Halbjahr 1994 bei den Betriebsinterviews nicht erhoben werden, so daß die gesamte Beschäftigungsänderung binnen Jahresfrist nur mit der aktuelleren ersten Jahreshälfte der Personalzu- und -abgänge verglichen werden kann.

Tabelle 6: Personaleinstellungen und – abgänge im 1. Halbjahr 1994 nach Betriebsgrößen

Betriebsgrößenklasse	Beschäftigte		Einstellungen im 1. Halbjahr.1994			Personalabgänge im 1. Halbjahr 1994	Saldo aus Zu- und Abgängen	Zugänge	Abgänge	Zu- und Abgänge		
			vorher Arbeitslose		insges. in 1000						in 1000	in % aller Einstellungen
			am 30.6.94 in 1000	Veränderg. gegen 1993 in 1000								
1 bis 4	1 787	+109	146	52	35,6	120	+26	8,2	6,7	14,9		
5 bis 9	3 377	-25	252	86	34,1	194	+58	7,4	5,7	13,1		
10 bis 19	3 146	-50	191	63	33,0	196	-5	6,1	6,2	12,3		
20 bis 49	4 098	+132	272	101	37,1	221	+51	6,6	5,3	11,9		
KUM*	12 408	+166	861	302	35,1	731	+130	6,9	5,9	12,8		
50 bis 99	2 811	-43	130	33	25,4	128	+2	4,6	4,6	9,2		
100 bis 199	2 768	-54	118	28	24,6	135	-17	4,2	4,9	9,1		
200 bis 499	3 697	-8	197	28	14,2	207	-10	5,3	5,6	10,9		
500 bis 999	2 544	-186	87	15	17,2	137	-50	3,4	5,4	8,8		
1000 bis 1999	2 085	-65	68	6	8,8	99	-31	3,3	4,7	8,0		
2000 bis 4999	1 636	-56	90	7	7,8	147	-57	5,5	9,0	14,5		
5000 und mehr	1 237	-47	23	2	8,7	52	-29	1,9	4,2	6,1		
insgesamt	29 185	-294	1577	420	26,6	1635	-58	5,4	5,6	11,0		

* Zwischensumme für Klein- und Mittelbetriebe

Quelle: IAB-Betriebspanel 2. Welle 1994

Im I. Halbjahr 1994 stiegen die Einstellungen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4,2 % auf 1,58 Mio. 27 % der Einstellungen entfielen auf zuvor Arbeitslose. Die Klein- und Mittelbetriebe (KUM) nahmen fast drei Viertel aller Einstellungen von Arbeitslosen vor. Insgesamt bekamen 420000 Arbeitslose eine Arbeit. Größere Betriebe ab 50 Beschäftigten, die fast durchweg ihren Beschäftigtenbestand abbauten, stellten unterdurchschnittlich Arbeitskräfte ein und berücksichtigten dabei mit steigender Betriebsgröße immer weniger Arbeitslose. So waren in den Großbetrieben ab 1 000 Beschäftigte (mit 5 Mio. Arbeitsplätzen) von den 180000 Eingestellten keine 10% zuvor Arbeitslose.

Mit 1,64 Mio. Beschäftigten sind im betrachteten I. Halbjahr 1994 3,3 % mehr ausgeschieden als im I. Halbjahr 1993. Zugleich unterschritten die Einstellungen die Personalabgänge um 58000. Während in den KUM mehr Personal zu- als abging, waren die Nettoeffekte in größeren Betrieben fast durchweg negativ, so daß hier die Beschäftigtenzahl sank.

Nach Betriebsgrößen stimmen die Salden aus Zu- und Abgängen recht gut mit den Nettobeschäftigungsänderungen überein. Die Größenordnungen liegen nah beieinander, wenn man bedenkt, daß die Bewegungsgrößen nur ein halbes Jahr, die Bestandsveränderungen ein ganzes Jahr umfassen. Dasselbe gilt für die Branchenbetrachtung. Freie Berufe, Bauwirtschaft sowie Grundstoff- und Investitionsgüterindustrien haben überdurchschnittlich viele Arbeitslose eingestellt, Banken und Versicherungen sowie das Gesundheitswesen am wenigsten.

Bezogen auf die 29 Mio. Erwerbstätigen Mitte 1994 gab es gut 5% Einstellungen und knapp 6 % Personalabgänge, so daß der Personalumschlag gut 11 % der Beschäftigten betraf. Er ist in KUM überdurchschnittlich und sinkt erwartungsgemäß mit der Betriebsgröße. Allerdings überwiegen die Abgangsraten in größeren Betrieben gegenüber Einstellungen.

3.3 Besondere Beschäftigtengruppen nach der Betriebsgröße

Bislang fehlen aktuelle, repräsentative und aus einer Quelle stammende Beschäftigungsangaben über bestimmte arbeits-

marktpolitisch und sozialpolitisch interessierende Gruppen. Im IAB-Betriebspanel werden deshalb Teilzeitkräfte und Erziehungsurlauber/Innen, Beschäftigungsformen wie Befristungen und Arbeitnehmerüberlassung sowie Aushilfen/Praktikanten und Freie Mitarbeiter mit Dienst- oder Werkverträgen ermittelt (Tabelle 7).

Mitte 1994 gaben die westdeutschen Betriebe den Umfang besonderer Beschäftigtengruppen wie folgt an:

Teilzeitkräfte: 5,63 Mio. insgesamt (19,3 % der Gesamtbeschäftigten) darunter 4,6 Mio. Frauen (34,3 % aller beschäftigten Frauen);

82% aller Teilzeitbeschäftigten sind Frauen; rd. 3 Mio. Teilzeitkräfte arbeiten unter 20 Stunden pro Woche. Offenbar gibt es außerhalb der Sozialversicherungspflicht bei geringfügig bis unter 20 Stunden Beschäftigten, bei Beamten, Mithelfenden und einigen Selbständigen viele Teilzeitbeschäftigte, besonders in KUM ist die Teilzeitquote überdurchschnittlich hoch.

Befristet Beschäftigte: 855 000, also knapp 3% aller Erwerbstätigen, darunter 436000 Frauen (51%)

Aushilfen, Praktikanten: 1,074 Millionen *Freie Mitarbeiter mit Dienst- oder Werkvertrag:* 567 000 *Beschäftigte aus*

Arbeitnehmerüberlassung: 117000 *Personen in*

Erziehungsurlaub: 563 000

Über diese Beschäftigtengruppen erreichen die Betriebe eine hohe Personal- und Personalkostenflexibilität, die für allfällige Anpassung genutzt werden kann. Wegen denkbarer Überschneidungen und in Unkenntnis, ob z.B. zeitlich begrenzte, subventionierte Beschäftigungsverhältnisse als befristete Arbeitsverhältnisse aufgefaßt wurden, oder ob Ersatz während des Erziehungsurlaubs eingestellt wurde, lassen sich die Gruppen nicht addieren und nur bedingt als Anteil von Gesamtbelegschaften angeben. Dennoch sind die jeweiligen Anteile aufschlußreich: Knapp 20 % aller Beschäftigten sind Teilzeitkräfte; bezogen auf Sozialversicherungspflichtige Be-

Tabelle 7: Verteilung besonderer Beschäftigtengruppen nach Betriebsgröße am 30.6.1994

Betriebsgrößen	Betriebe in 1000	Teilzeit				Befristete Arbeitsverträge		Aushilfen Praktikanten in 1000	Fr. Mitarbeiter Dienst/Werkverträge in 1000	überlassene Arbeitnehmer in 1000	In Erziehungsurlaub in 1000
		Alle in 1000	Frauen in 1000	Teilzeit quote ges. in %	Tz-Quote d. beschäft. Frauen	Alle in 1000	Frauen in 1000				
1 bis 4	629	452	368	25,3	37,1	17	13	204	18	9	21
5 bis 9	528	909	715	26,9	37,3	75	40	205	132	9	52
10 bis 19	238	746	583	23,7	36,3	88	46	164	45	14	58
20 bis 49	134	819	665	20,0	37,2	100	47	176	129	18	69
KUM*	1529	2926	2311	23,6	37,0	280	146	749	424	50	200
50 bis 99	42	428	359	15,2	31,8	83	41	102	24	15	57
100 bis 199	20	483	435	17,4	34,0	84	48	61	43	18	60
200 bis 499	12	668	571	18,0	33,5	122	62	73	18	12	88
500 bis 999	4	441	330	17,3	30,1	83	45	36	21	7	60
1000 bis 1999	2	286	2550	13,7	29,2	79	42	33	19	7	54
2000 bis 4999	1	301	255	18,4	36,7	72	29	14	16	6	29
5000 und mehr	0	94	72	7,6	22,1	51	23	6	2	2	16
insgesamt	1608	5628	4602	19,3	34,3	855	436	1074	567	117	563

* Zwischensumme für Klein- und Mittelbetriebe

Quelle: IAB-Betriebspanel 2. Welle 1994

schäftigte sind sogar 24 % Teilzeitkräfte. Weitere je 3 % haben befristete Arbeitsverträge oder arbeiten als Aushilfen/Praktikanten. Ferner gewinnen die Betriebe 2 % ihrer Mitarbeiter aus Dienst- und Werkverträgen bzw. Arbeitnehmerüberlassung. Schließlich sind 2 % der Beschäftigten im Erziehungsurlaub.

Die Zusammensetzung der Belegschaften und ihre Aufteilung auf Stamm- und Randkräfte sowie deren Beschäftigungsentwicklung lassen sich gerade mit einem Betriebspanel herausfinden und mit dem betriebswirtschaftlichen Werdegang von Betriebstypen verknüpfen. Mit weiteren Panelwellen wird künftig solchen Auswertungen verstärkte Bedeutung zukommen, die auch andere Informationsquellen einbeziehen und die jetzt schon erkennbaren Unterschiede in Niveau und Struktur der Beschäftigtengruppen erklären können.

Während KUM bis 49 Beschäftigte Befristungen (33 % der entsprechenden Arbeitnehmer), Arbeitnehmerüberlassung (43 %) und Erziehungsurlaub (36 %) etwa ihrem Beschäftigungsanteil (39 %) entsprechend nutzen, arbeiten dort weit überdurchschnittlich häufig Teilzeitkräfte (52 %), Aushilfen (70 %) und freie Mitarbeiter (75 %). Eine Erklärung könnte darin liegen, daß die durchschnittlich genutzten Beschäftigungsformen einheitlich geregelt sind (Beschäftigungsförderungs-, Arbeitnehmerüberlassungs-, Erziehungsurlaubsgesetz). Die übrigen Beschäftigungsformen sind weniger reguliert und werden in kleineren Betrieben stärker zur Flexibilisierung der Belegschaften genutzt als in größeren Betrieben. Stark expansiv gegenüber dem Vorjahr ist die Teilzeitarbeit, Befristungen stagnieren, Leiharbeit ist rückläufig.

Es wird zu untersuchen sein, wie sich Ausmaß, Struktur und Belegschaftsanteile dieser Beschäftigungsformen entwickeln und wie dies die wirtschaftliche Entwicklung der Betriebe beeinflusst. Hier spielen die Branchenbesonderheiten eine große Rolle.

4 Betriebsneugründungen, Betriebsausgründungen und Betriebsschließungen

Im wirtschaftlichen Strukturwandel und in Zeiten konjunkturell rückläufiger Beschäftigung ist neben den Beschäftigungseffekten von expandierenden oder schrumpfenden Betrieben auch die Arbeitsplatzdynamik wichtig, die durch die Entstehung von neuen Betrieben und den Arbeitsplatzverlust

aufgrund von Betriebschließungen geprägt ist. Zugleich kommt es im Zuge von organisatorischen Umstrukturierungen zu Ausgründungen bestehender Betriebseinheiten. Betriebsneugründungen, -ausgründungen und -Schließungen sind unterschiedlich beschäftigungswirksam. In kurzfristiger Perspektive erscheint es plausibel, daß Neugründungen in einem Betrachtungsjahr zugleich einen positiven Beitrag zur Beschäftigungsentwicklung hervorrufen, Betriebsschließungen die zuvor vorhandenen Beschäftigten vollständig abbauen. Betriebsausgründungen bringen in dieser Sichtweise zunächst keine zusätzliche Beschäftigung.

Aus arbeitsmarktpolitischer Sicht sind insbesondere die allgemeinen Merkmale der Größe und Branchenzugehörigkeit derartiger Gründungen, Ausgründungen oder Schließungen von Interesse, aber auch Indikatoren für den „Erfolg“ oder „Mißerfolg“ wie Personalstrukturen, Beschäftigungsformen und technische Ausstattung. Neben speziellen Gründerstudien sind Struktur- und regionalpolitische Fragestellungen der Betriebsfluktuation Gegenstand von empirischen Untersuchungen, die ebenfalls mit einem Paneldesign arbeiten.

- Die Forschergruppe um das „Niedersachsen-Panel“ (Wagner; Gerlach) grenzt den Untersuchungsgegenstand weiter ein auf das Verarbeitende Gewerbe¹⁵, weshalb diese Untersuchung hier nicht weiter herangezogen wird¹⁶.
- Die Arbeitsplatz- und Betriebsdynamik 1986-1989 in allen Wirtschaftssektoren und Regionen Westdeutschlands untersuchen Fritsch und Audretsch auf der Basis der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit, indem diese Beschäftigtendatei über die Betriebsnummern in eine Betriebsdatei transformiert wird¹⁷. Auf dieser Datengrundlage hat es 1986-1989 ca. 125000-130000 Betriebsgründungen pro Jahr gegeben, entsprechend ca. 8-10% des Betriebsbestandes in den alten Bundesländern. Diesen Gründungsraten (bezogen auf Betriebe) stehen in Größenordnung und sektorialem Muster entsprechende Stilllegungsraten gegenüber¹⁸.

Die genannten und ähnliche Untersuchungen, wie sie auch neuerdings für die neuen Bundesländer vorliegen¹⁹, stehen vor dem grundsätzlichen Problem, daß die erstmalige Vergabe, Änderung oder Löschung der von den Arbeitsämtern vergebenen Betriebsnummern als zentrale Erhebungseinheiten aus verschiedenen Gründen nicht mit tatsächlichen Gründungen oder Schließungen gleichgesetzt werden können²⁰. Dies führt zu Datenbereinigungen aufgrund von Plausibilitätsvermutungen, wobei noch nicht alle problematischen Betriebsnummernverläufe hinreichend geklärt werden können²¹. Trotz dieses Mankos stellen derartige Untersuchungen auch für die Auswertungen des IAB-Betriebspanels wichtige Referenzfälle dar in bezug auf Niveau und Struktur des Gründungs- und Schließungsgeschehens, die in Längsschnittauswertungen bei Vorliegen weiterer Panelwellen verwertet werden sollten.

Die gleiche, an die Betriebsnummernvergabe gebundene Erfassungssproblematik stellt sich im IAB-Betriebspanel bei jeder neuen Welle durch die Hereinnahme weiterer Betriebe zusätzlich zu den Panelbetrieben der vorjährigen Welle, um zuvörderst den wirtschaftlichen Strukturwandel im Datensample abbilden zu können. Die spezifische Problematik der beschäftigungsrelevanten Betriebsdynamik durch Neugründungen oder Schließungen war zwar nicht zentrales Motiv, daß in der zweiten Welle des IAB-Betriebspanels eine Stichprobe von „neuen Betrieben“ gezogen worden ist, dennoch können einige Tendenzen des Gründungs- und Schließungsgeschehens in den Jahren 1992/1993 auch anhand dieses Datensat-

¹⁵ In den Berichtskreis der ausgewerteten amtlichen Statistik fallen zudem i.d.R. nur Betriebe mit zwanzig oder mehr tätigen Personen.

¹⁶ Vgl. zum „Niedersachsen-Panel“ (1978-1990) auf der Basis der amtlichen Statistik des Niedersächsischen Landesamtes für Statistik: Gerlach, K.; Wagner, J.: Die Heterogenität der Arbeitsplatzdynamik innerhalb der Industrie, in: Betriebliche Modernisierung in personeller Erneuerung, hrsg. v. K. Semlinger, B. Frick, Berlin 1995, S. 39-57.

¹⁷ Vgl. Fritsch, M.; Audretsch, D.B.: Betriebliche Turbulenz und regionale Beschäftigungsdynamik, in: Betriebliche Modernisierung in personeller Erneuerung, hrsg. v. K. Semlinger, B. Frick, Berlin 1995, S. 59-73.

¹⁸ Vgl. Fritsch, M.; Audretsch, D.B., a.a.O., S. 64.

¹⁹ Vgl. Lehmann, U.: Regionale Aspekte des Gründungsgeschehens in den neuen Bundesländern, in: MittAB, 27. Jg. (1994) 4, S. 338-350. Siehe auch zum Job Turnover Januar 1991 – Juni 1992 in den neuen Bundesländern bei Bellmann, L.; Boeri, T.; Lehmann, U.: Analyse betrieblicher Wachstumsprozesse auf der Basis der Beschäftigtenstatistik, in: Firmpanelstudien in Deutschland, hrsg. v. U. Hochmuth; J. Wagner, Tübingen/Basel 1993, S. 83-105.

²⁰ Vgl. hierzu Fritsch, M.; König, A.; Weißhuhn, G.: Die Beschäftigtenstatistik als Betriebspanel – Ansatz, Probleme und Analysepotentiale, in: Firmpanelstudien in Deutschland, hrsg. v. U. Hochmuth; J. Wagner, Tübingen/Basel 1993, S. 67-82.

²¹ So können etwa weiterhin „willkürliche Betriebsnummerwechsel“ als Betriebsschließungen und zugleich Neugründungen, „perforierte Betriebsnummernverläufe“ als Stilllegungen oder organisatorisch-rechtliche Ausgliederungen von Unternehmensteilen unter einer neuen Betriebsnummer als wirtschaftliche Betriebsgründungen erfaßt werden u.a.m.

zes erläutert werden: Die Beschäftigungseffekte von neuen Betrieben im IAB-Betriebspanel werden verglichen mit den Beschäftigungsverlusten bei in der Vorjahres-Panelwelle einbezogenen, in den Folgejahren jedoch nicht mehr existierenden Betrieben. Der Panelaufbau und die Berücksichtigung der Gründungsformen durch zusätzliche Fragen macht es möglich, anstelle von Datenbereinigungen aufgrund von Plausibilitätsvermutungen „Neugründungen“ und „Betriebs-schließungen“ durch direkte Erhebung zu erfassen²².

Im folgenden werden zunächst einige globale Wirkungen der Betriebsdynamik vorgestellt, bevor einige Strukturmerkmale der in der zweiten Befragungswelle neu aufgenommenen Betriebe mit den „überlebenden“ Panelbetrieben verglichen werden.

4.1 Beschäftigungswirkungen von Betriebsgründungen und Betriebsschließungen

Das Neugründungs- und Schließungsgeschehen wird im IAB-Betriebspanel durch verschiedene Teilstichproben abgegrenzt. Auf beiden Seiten müssen jedoch noch Modifikationen vorgenommen werden, um die inhaltliche Aussagekraft des hier interessierenden „Beschäftigtensaldos“ zu verbessern.

In die Teilstichprobe „neue Betriebe“ auf der Basis der BA-Beschäftigtenstatistik sind zunächst Betriebe und Dienststellen als Untersuchungseinheiten unabhängig von der Fragestellung einbezogen worden, ob es sich bei diesen neu vergebenen Betriebsnummern um echte Betriebsgründungen, Ausgründungen oder nur erfassungstechnisch bedingte „Gründungen“ gehandelt hat. Einbezogen in die Panelwelle 1994 wurden – ohne weitere Einschränkungen – 408 Betriebe, Betriebsteile oder Dienststellen, die im Vorjahr keine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung gemeldet hatten oder denen zwischen Mitte 1992 bis Mitte 1993 eine Betriebsnummer vom Arbeitsamt erstmalig zugewiesen worden war. Diese Betriebseinheiten wurden mit dem Hauptfragebogen und einem „Zusatzfragebogen für neue Betriebe“ befragt, der grundlegende Informationen ermittelt, die von den anderen Panelbetrieben bereits im Vorjahr abgefragt worden sind, und der mittels geeigneter Fragen die tatsächlichen „Neugründungen“ und „Ausgründungen“ im Betrachtungszeitraum Mitte 1992/1993 von nur betriebsnummernbedingten „Gründungen“ unterscheiden kann.

Auswertbar sind insgesamt 238 Betriebe aus der Stichprobe von insgesamt 408 (im folgenden als „neue Betriebe“ bezeichnet). Neu hinzugekommen für den Zeitraum zwischen dem 1.7.1992 und 30.6.1993 sind in diesem Sinne hochgerechnet ca. 174000 Betriebe mit insgesamt ca. 937000 Beschäftigten. Beide Angaben liegen deutlich über den Ergebnissen der oben genannten Untersuchungen anhand der BA-Betriebsdatei, deren Daten aus den dort angedeuteten Gründen anhand verschiedener Plausibilitätsüberlegungen berei-

nigt worden sind. Die hochgerechnete Beschäftigtenzahl von ca. 569000 Sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmern am 30.6.1993 zeigt eine weitgehende Übereinstimmung mit der – die „Gründungseffekte“ ebenfalls überbewertenden – BA-Beschäftigtenstatistik (Grundgesamtheit für das IAB-Betriebspanel). Diese weist für den Stichtag 30.6.1993 174000 Betriebe mit ca. 575 000 Sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten aus, die entweder eine neue Betriebsnummer zugeteilt bekamen oder unter ihrer vorhandenen Nummer wieder Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung meldeten.

Die Frage ist eben nur, ob es sich bei diesen „neuen Betrieben“ um tatsächliche Neugründungen im Betrachtungszeitraum handelt (*Fallgruppe a*). Dies kann in der IAB-Paneluntersuchung 1994 erstmals abgegrenzt werden von folgenden anderen Sachverhalten:

- Betriebe haben bereits vor dem Stichtag 30.6.1993 bestanden und sind zu diesem Zeitpunkt in der Beschäftigtendatei enthalten, weil sie nun erstmalig oder erneut mindestens einen Sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (z.B. Einstellung eines Mitarbeiters in Kleinstbetrieben, „Anmeldung“ von zuvor mithelfenden Familienangehörigen in der Sozialversicherung) aufwiesen (*Fallgruppe b*).
- Betriebe sind als „Ausgründungen“ unter einer eigenen neuen Betriebsnummer ausgewiesen worden, da sie zum 30.6.1993 als getrennte Zweigbetriebe, Filialen oder rechtlich selbständige Unternehmenseinheiten (z.B. Auslagerung von sekundären Unternehmensfunktionen) erfaßt worden sind (*Fallgruppe c*).
- Betriebseinheiten innerhalb bestehender Betriebe haben aus von außen nicht erkennbaren Gründen eine eigene Betriebsnummer bekommen (*Fallgruppe d*).

Aufgrund des Zusatzfragebogens können die Fallgruppen a) und c) mittels „Filterfragen“ ermittelt werden, da neben den Beschäftigtenzahlen zum 30.6.93 auch die Gründungsjahre der „neuen Betriebe“ erfaßt und eine – insgesamt als valide anzusehende – Selbsteinschätzung der befragten Betriebe hinsichtlich „Neugründung“ oder „Ausgründung“ eingeholt worden ist²³.

So zeigen die Ergebnisse der Stichprobe „neue Betriebe“ denn auch anschaulich, wie stark eine undifferenzierte Übernahme der Betriebsnummern-Vergabe als Kriterium für „Gründung“ Aussagen über das Gründungsgeschehen 1992/1993 verzerren würden. Etwa die Hälfte (51%) der Betriebe, die zwischen 01.07.1992 und 30.06.1993 eine Betriebsnummer erhielten, gab ein Gründungsjahr an, das vor dem betrachteten Zeitraum lag. Rund ein Drittel der Gründungen erfolgte gemäß den betrieblichen Selbstauskünften im Zeitraum 1981 bis 1991. Drei Viertel der Betriebe der Stichprobe „neue Betriebe“ bezeichneten sich selbst als „Neugründung“, ca. 22 % als „Ausgründung“ (3% ohne Angaben).

Den „Filtern“ zur Ermittlung der tatsächlichen Neugründungen steht eine Fallkorrektur bei den Betrieben gegenüber, die in der ersten Panelwelle befragt worden sind, nach der BA-Beschäftigtenstatistik am 30.6.1993 dann aber keinen Sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten mehr aufwiesen (für die BA-Betriebsstatistik „erloschene Betriebe“). Vor allem bei Kleinstbetrieben wurde der praktisch bedeutsame Fall festgestellt, daß der betreffende Betrieb unter der vergebenen Betriebsnummer eine Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von „Null“ auswies, tatsächlich aber von Inhabern, mithelfenden Familienangehörigen oder mit geringfügig Beschäftigten weitergeführt worden ist²⁴. Tatsächlich erlosche-

²² Das „Ausfiltern“ von unechten Betriebsgründungen und -Schließungen wirft jedoch Probleme auf in bezug auf Stichprobengröße und -Verteilung, die in den zukünftigen Befragungswellen zu Änderungen bei der Stichprobenziehung führen sollen.

²³ Zur Relevanz der dargestellten Fallgruppen in der Grundgesamtheit kann keine Aussage getroffen werden. Das Befragungsdesign der zweiten Panelwelle läßt keine eindeutige Differenzierung der „unechten Gründungen“ b) und d) zu.

²⁴ Falls der Betrieb bereits im Folgejahr wiederum mindestens einen Beschäftigten aufweist, kann ein solcher „perforierter Betriebsnummernverlauf“ auch in Untersuchungen auf der Basis der BA-Beschäftigtenstatistik identifiziert werden; vgl. hierzu etwa Fritsch, M.; Audretsch, D.B., a.a.O., S. 62. Bei längerdauernden Unterbrechungen (z.B. über ein Jahr hinaus) werden in Untersuchungen, die direkt an der BA-Betriebsdatei ansetzen, dann allerdings „Betriebsstillegungen“ angenommen, die im Vergleich zum IAB-Betriebspanel nicht zutreffend sind.

ne Betriebe bzw. Betriebsschließungen enthält die IAB-Betriebspanel-Bruttostichprobe 1994 nur in 94 Fällen der im Vorjahr insgesamt befragten 4 265 Panelbetriebe, d.h. die hier vorliegende ungewichtete Schließungsrate (bezogen auf Betriebe) beträgt nur etwas über 2%²⁵. Wesentlich höhere Schließungsraten weisen demgegenüber die Stichprobe der „nachbearbeiteten Betriebe“, die im Vorjahr aus innerbetrieblichen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten, und die Stichprobe der zuvor schon beschriebenen, „neuen Betriebe“ auf: ca. 8% bzw. 11% (siehe auch Abschnitt 5.1)²⁶. Auch wenn ein Schluß in dieser frühen Phase des IAB-Panels nur vorsichtig zu ziehen ist, gehören offenbar die wiederholt auskunftswilligen Betriebe tendenziell auch zu den „Überlebensfähigeren“!

Im folgenden wird das tatsächliche Neugründungsgeschehen 1992/1993 den Betriebsschließungen im gleichen Zeitraum anhand der Betriebs- und Beschäftigtenzahlen des IAB-Betriebspanels gegenübergestellt, wobei sich die Betriebsstilllegungen nur auf die bereits in der ersten Panelwelle realisierten Befragungsfälle beziehen können, da keine Vergleichsschätzungen zu Beschäftigungsniveau und -Struktur der zwischen Stichprobenerfassungs- und Datenerhebungszeitpunkt „erloschenen“ Betriebe (Nachbearbeitungs- bzw. Neustichprobe) herangezogen worden sind. Es muß also ausdrücklich auf die zugrundeliegende Annahme hingewiesen werden, daß die negativen Beschäftigungseffekte durch Betriebsschließungen bei den liquidierten „nachbearbeiteten“ und „neuen“ Betrieben auf einem ähnlichen Niveau, d.h. vor allem in ähnlichen Beschäftigtengrößenklassen, stattgefunden haben.

Die Schätzungen der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungseffekte aufgrund des IAB-Betriebspanels zeigen folgende Momentaufnahme zum 30.6.1993, bezogen auf die seit dem 1.7.1992 inzwischen eingetretene Entwicklung

	sozialversicherungs- pflichtig Beschäftigte	Beschäftigte insgesamt
Beschäftigte in tatsächlichen Betriebsgründungen (Basis: ca. 60.000 Betriebe)	207.000	339.000
abzgl. Beschäftigungsabbau wegen Betriebsschließungen (Basis: ca. 58.000 Betriebe)	470.000	587.000
= Saldo der Beschäftigung	-263.000	-248.000
(Hochrechnung mit gerundeten Werten)		

²⁵ Bezogen auf die hochgerechneten Betriebszahlen zum 30.6.1993 liegt die Schließungsrate über 3%, da in diesem Fall die Stilllegungen in den kleineren Beschäftigungsgrößenklassen ein stärkeres Gewicht bekommen.

²⁶ Die Schließungsrate 1992-1993 bezogen auf die gesamte Brutto-Stichprobe der zweiten Panelwelle von ca. 3% liegt insgesamt deutlich unter den von Fritsch u. Audretsch anhand der Beschäftigtenstatistik ermittelten Werten für 1985-1989. Eine Interpretation kann hierzu aufgrund der erstmaligen Auswertungsmöglichkeit im IAB-Betriebspanel vorliegend nicht gegeben werden.

²⁷ Aber auch die Angabe zu den Beschäftigungswirkungen von den bis zu einem Jahr „überlebenden“ Neugründungen 1992/1993 stellt nur eine kurzfristige Querschnittsbetrachtung dar, während in den folgenden Panelwellen auch nach der Beschäftigungsentwicklung der einbezogenen Neugründungen gefragt werden kann.

²⁸ Ausgehend vom Jahr 1992 mit ca. 100.000 betroffenen Beschäftigten ist für das Jahr 1993 vom Verein Creditreform ein deutlicher Anstieg auf insgesamt 235.000 Gesamtarbeitsplatzverluste aufgrund Insolvenzen verzeichnet worden; vgl. Verband der Vereine Creditreform e.V.: Unternehmensentwicklung 1994, Neuss 1994, S. 11. Für 1994 wird ein nochmaliger Anstieg auf ca. 267.000 Beschäftigten insgesamt geschätzt, (siehe auch FAZ Nr. 40 v. 16.2.1995).

Es ergibt sich somit ein negativer Beschäftigungseffekt im Saldo von Betriebsneugründungen und Betriebsschließungen sowohl bei den Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten als auch für die Beschäftigten insgesamt. Die Beschäftigungsdynamik im Gründungs- und Schließungsgeschehen 1992/1993 ist bezogen auf alle Beschäftigten insgesamt größer, der Negativsaldo fällt hier aber wegen des höheren Anteiles der nicht-sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei den Neugründungen geringer aus. Dieses anhand der Beschäftigtenstatistik nicht herzuleitende Ergebnis zeigt deutlich, daß Gründungen zunächst hauptsächlich zur Erwerbstätigkeit von Inhabern (und ihren Angehörigen) führen und sich häufig erst später auch in abhängigen Beschäftigungsverhältnissen ausdrücken. Differenzierte Aussagen hierzu lassen sich aber erst auf der Grundlage von zukünftigen Längsschnittbetrachtungen treffen.

Die tatsächlichen Neugründungen im IAB-Betriebspanel befinden sich denn auch erwartungsgemäß zu fast 98% in den Größenklassen bis unter 20 Beschäftigten (die durchschnittliche Beschäftigtenzahl in dieser Fallgruppe beträgt sechs tätige Inhaber, mithelfende Familienangehörige oder Sonstige), während die Betriebsstilllegungen tendenziell auch größere Betriebe betreffen. So sind 7% der 1992/1993 geschlossenen Betriebe in den Größenklassen mit über zwanzig Beschäftigten enthalten, was hochgerechnet ca. 8 000 Betrieben mit 1992 noch insgesamt über 400 000 Beschäftigten entspricht.

Der Beschäftigungssaldo aus der Betriebspanel-Stichprobe weist auf der Seite der tatsächlichen Neugründungen ab 1992 nur die bis zum Sommer 1993 überlebenden Betriebe aus, schließt also die nur wenige Monate vorhandenen Neugründungen und deren Beschäftigungseffekte von der Betrachtung aus. Wie schon oben angeführt wurde, wiesen 11% der Neugründungen ab 1992 bereits zum 30.6.1993 keine Beschäftigung mehr auf. Diese aufgrund des time lag zwischen Basis-tag der Stichprobe und der Feldarbeit im Folgejahr unvermeidbare „Verzerrung“ der vorgelegten Ergebnisse ist sicherlich vertretbar, da die nur sehr kurzfristig „überlebenden“ Neugründungen für den vorliegend interessierenden Beschäftigungstrend 1992/1993 unwirksam geblieben sind²⁷.

Ebenfalls tendenziell unterbewertet werden auf der anderen Seite des Saldos auch die Betriebsschließungen, da im Gegensatz zur Stichprobe „neue Betriebe“ keine eigene Stichprobe „geschlossene Betriebe“ aus der jeweils aktuellen Grundgesamtheit gezogen werden kann, sondern nur Betriebsschließungen aus dem Kreis der mitwirkenden Betriebe der vorjährigen Panelstichprobe in die Schätzung eingehen. Die hochgerechnete Zahl von durch Betriebsschließungen insgesamt betroffenen 587000 Beschäftigten erscheint aber im Gesamtniveau durchaus plausibel im Vergleich zu Schätzungen für den allein insolvenzbedingten Personalabbau, wie sie z.B. vom Verein Creditreform für die Jahre 1992 und 1993 veröffentlicht wurden²⁸.

Abschließend muß betont werden, daß eine derartige Schätzung aufgrund der erstmaligen Auswertungsmöglichkeit im IAB-Betriebspanel nur eine Momentaufnahme darstellen kann und noch mit Unsicherheiten behaftet ist. In den folgenden Befragungswellen muß auch überprüft werden, welche Überlebensrate die tatsächlichen Neugründungen in späteren Jahren besitzen, wie sich deren Beschäftigtenzahl entwickelt und in welchen Strukturmerkmalen sie sich über einen längeren Zeitraum von den schon länger existierenden Panelbetrieben unterscheiden. Die gleiche Überlegung kann im übrigen auch für die im Panel vorhandenen Ausgründungen (für 1992/1993 hochgerechnet ca. 20000 Betriebe mit insgesamt

198 000 Beschäftigten in Westdeutschland, davon ca. 135 000 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) angestellt werden. Derartige Längsschnittuntersuchungen sind aber vom Vorliegen weiterer Panelergebnisse abhängig, deren Validität hinsichtlich Niveau und Struktur weiter verbessert werden soll.

4.2 Strukturvergleich der neuen Betriebe mit dem Betriebsbestand der ersten Welle 1993

Nach der Wahl der Rechtsform verteilen sich die Neugründungen auf Einzelunternehmen (42,9%), Personengesellschaften (12,8%) und GmbH (35,3%). Der Rest verteilt sich auf Körperschaften des öffentlichen Rechts und sonstige Rechtsformen (Stiftungen, Behörden, Vereine etc.). Im Vergleich zum Bestand aller Betriebe gibt es nur geringfügige Abweichungen in der Struktur der Rechtsformen.

Nach Branchen und Betriebsgrößen ergibt sich zum 30.06.1993 folgende Verteilung der Betriebsgründungen:

Aus Tabelle 8 geht hervor, daß die Branche „Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ mit ca. einem Drittel (10,6%) den deutlich größten Anteil an den Neugründungen hat, gefolgt von der Branche „Rechtsberatung/...“ (6,3%) und „Gaststätten/Heime/...“ (5,7%). Bezogen auf die Beschäftigten aller Neugründungen haben „Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ mit 9,3% der Beschäftigten ebenfalls den weitaus größten Anteil. An zweiter Stelle folgen „Gaststätten/Heime/...“ mit 7,9% der Beschäftigten, gefolgt von Rechtsberatung/u.a. mit 5,2% und Investitionsgüter (5,1%).

Tabelle 9 zeigt die Verteilung der neuen Betriebe und der tatsächlichen Gründungen auf die Betriebsgrößen.

Tabelle 8: Verteilung der neuen Betriebe nach Branchen (30.06.1993)

Branche	neue Betriebe			Beschäftigte				davon in Neugründungen	
	in Tsd	in %	davon Neugrdg in %	in Tsd	in %	davon Sozialvers.-pflichtige in Tsd	davon Sozialvers.-pflichtige (%)	in %-Pkten von Sp.6	davon Sozialvers.-pflichtige in %-Pkten von Sp.8
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Landwirtschaft	9	5,2	0	22	2,3	11	1,9	0,1	0,2
Bergbau/Energie/Wasser	0	0	0	1	0,1	1	0,2	0	0
Grundstoffverarbeitung	3	1,7	0,7	25	2,7	17	3,0	1,0	1,3
Investitionsgüter	10	5,7	3,6	93	9,9	73	12,6	5,1	5,5
Verbrauchsgüter	6	3,4	0,6	38	4,0	25	4,4	1,5	1,4
Baugewerbe	14	8,0	2,4	67	7,2	42	7,4	1,8	2,2
Handel/Verkehr/Nachr.	48	27,6	10,6	275	29,3	166	29,2	9,3	11,7
Kredit-Versicherung	4	2,3	1,6	13	1,4	7	1,2	0,9	1,0
Gaststätten/Heime/...	27	15,5	5,7	166	17,7	70	12,3	7,9	4,2
Bildungsst./Verlage	6	3,4	0,3	41	4,4	27	4,7	0,4	0,7
Gesundheitswesen	10	5,7	2,0	57	6,1	42	7,4	2,4	2,7
Rechtsberatung/...	29	16,7	6,3	117	12,5	72	12,6	5,2	5,2
Org. ohne Erwerbzw.	10	5,7	0,9	19	2,0	13	2,3	0,3	0,3
Gebietskörper-schaft/Sozialvers.	0	0	0	3	0,3	3	0,5	0	0
Insgesamt	174	100	34,6	937	100	569	100	36,2	36,4

Quelle: IAB-Betriebspanel, 2. Welle 1994

Tabelle 9: Verteilung der neuen Betriebe nach Betriebsgrößenklassen 30.06.1993*

Betriebsgröße	neue Betriebe			Beschäftigte				davon in Neugründungen	
	in Tsd.	in %	davon Neugrdg	in Tsd.	in %	davon Sozialversicherungspflichtige in Tsd.	in %	in %-Pkten von Sp.6	davon soz.vers.-pflichtige in %-Pkten von Sp.8
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1 - 4	130	74,7	25,3	309	33,0	171	30,0	10,8	13,3
5 - 9	28	16,1	5,9	177	18,9	99	17,4	7,2	4,4
10 - 19	9	5,2	1,6	112	12,0	63	11,1	4,4	5,3
20 - 49	7	4,0	1,7	180	19,2	84	14,8	9,4	6,3
50 - 99	0	0,1	0,1	35	3,7	33	5,8	1,3	2,0
100 - 199	0	0,1	0	24	2,5	23	4,0	0,4	0,7
200 - 499	0	0,1	0	50	5,3	49	8,6	0,9	1,4
500 - 999	0	0,1	0	11	1,2	11	1,9	0,3	0,6
1000 - 1999	0	0	0	20	2,1	17	3,0	0,4	0,7
2000 - 4999	0	0	0	19	2,0	19	3,3	1,0	1,6
5000 und mehr	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	174	100	34,6	937	100	569	100	36,2	36,4

* Differenzen beruhen auf Rundungsfehlern und fehlenden Angaben

Quelle: IAB-Betriebspanel, 2. Welle 1994

Erwartungsgemäß verteilen sich die Betriebe und deren Beschäftigte hauptsächlich auf Betriebsgrößen bis 49 Beschäftigte. Auf diesen Größenbereich entfallen nahezu alle neue Betriebe (mit 83% der Beschäftigten). Von diesen Betrieben sind 35% Neugründungen (mit 36% der Beschäftigten bzw. auch 36% der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten).

Im folgenden wird die Beschäftigungsstruktur der neuen Betriebe und der Neugründungen jener des Betriebsbestandes der 1. Welle 1993 gegenübergestellt (Tabelle 10):

Auffallend ist, daß insbesondere der Arbeiteranteil von knapp 22% (mit ca. 20% in Neugründungen) an den Beschäftigten der Betriebsgründungen wesentlich geringer ist als der Anteil der Arbeiter von 35% an allen Beschäftigten des Betriebsbestandes der 1. Welle des Jahres 1993. Somit ist auch der Anteil der Sozialversicherten (ca. 61 %) an den Beschäftigten der ergänzten Betriebe (mit rund 61 % in Neugründungen) geringer als der entsprechende Anteil der Sozialversicherten an allen Beschäftigten von 1993 (ca. 80%). Plausibel ist der vergleichsweise hohe Anteil von 14% der Gruppe „tätige Inhaber“ (mit ca. 14 % in Neugründungen) und der „sonstigen Beschäftigten“ mit 22% in den Betriebsgründungen und ca. 23% in tatsächlichen Neugründungen im Vergleich zu 4 bzw. 10 % des entsprechenden Anteils an den Beschäftigten aller Betriebe zum 30.06.1993.

Ergänzend dargestellt sind in der Tabelle 10 die einzelnen Anteile der Beschäftigtenkategorien der Neugründungen an ihren jeweiligen Entsprechungen in der Ergänzungsstichprobe. In der Summe sind demnach etwa ein Drittel (36,2%) aller Beschäftigten von Betriebsgründungen in tatsächlichen Neugründungen tätig.

4.3 Technischer Stand der Anlagen bei den neuen Betrieben 1992/93

4.3 Technischer Stand der Anlagen bei den neuen Betrieben 1992/93

Werden Betriebsgründungen auch als Träger neuer Technik gesehen, stellt sich die Frage nach dem technischen Stand dieser Anlagen. Wird der technische Stand der Anlagen in Betriebsgründungen verglichen mit dem aller Betriebe 1993 (der 1. Welle), ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 10: Beschäftigungsstruktur der neuen Betriebe im Vergleich zum Betriebsbestand der 1. Welle 1993*

	in neuen Betrieben in %	neue Betriebe Betriebe: 174.000 Beschäftigte: 937.000 davon Neugründungen in %-Pkten von Sp.2	Struktur der Neugründungen in %	Betriebsbestand 1993 (1. Welle) Betriebe (1,6 Mio.) Beschäftigte: 29,5 Mio. (in %)
1	2	3	4	5
soz.-versicherungspfl.				
Arbeiter	21,9	7,2	19,9	34,9
Angestellte	35,4	14,3	39,5	40,5
Auszubildende	2,2	0,4	1,1	4,4
Zwischensumme	60,7	22,1	61,0	79,8
nicht soz.-versicherungspfl.				
Beamte	1,6	0	0	4,9
tätige Inhaber	14,1	5,2	14,4	4,2
mithelf. Fam. angeh.	1,7	0,6	1,6	1,2
Sonstige	21,9	8,2	22,6	9,8
Insgesamt	100	36,2	100	100

Differenzen beruhen auf Rundungsfehlern und fehlenden Angaben
Quelle: IAB-Betriebspanel, 1. und 2. Welle 1993/94

Tabelle 11: Vergleich des technischen Standes der Anlagen der neuen Betriebe mit dem des Gesamtbestandes der Betriebe 1993 (1. Welle)*

Technischer Stand der Anlagen	insgesamt (in %)	neue Betriebe Betriebe :174.000 davon in Neugründungen in %-Pkten von Sp.2	Struktur der Neugründungen in %	Betriebsbestand 1993 (1. Welle) Betriebe: 1,6 Mio. (in %)
1	2	3	4	5
1 = auf dem neuesten Stand	22,8	7,6	22,0	29,0
2	29,1	13,2	38,2	36,7
3	41,1	11,8	34,1	28,5
4	1,1	1,1	3,2	4,0
5 = völlig veraltet	0,8	0,9	2,6	0,7
Keine Angaben	5,2	0	0	1,0
Insgesamt	100	34,6	100	100

* Differenzen beruhen auf Rundungsfehlern und fehlenden Angaben
Quelle: IAB-Betriebspanel, 1. und 2. Welle 1993/94

Beim Vergleich der Einschätzungen des technischen Standes der Anlagen der Betriebsgründungen mit den Angaben aller Betriebe der 1. Welle (1993) zeigt Tabelle 11, daß prozentual weniger neue Betriebe den neuesten oder einen neuen technischen Stand (Skalenwerte „1“ oder „2“) aufweisen, nämlich 52% (mit 60% in Neugründungen) gegenüber 66% aller Betriebe der 1. Welle. 41% der neuen Betriebe (mit ca. 34% in Neugründungen) schätzen – gegenüber nur 28% aller Betriebe der 1. Welle – den technischen Stand ihrer Anlagen als mittelmäßig (Skalenwert „3“) ein. Die 1,1% der Betriebsgründungen bzw. Neugründungen, die in der Werteskala „4“ angegeben haben, gehören dem Baugewerbe an. Weitere 0,8% (hier Ausgründungen) schätzen ihren technischen Stand als völlig veraltet (Skalenwert „5“) ein. Diese gehören zur Branche „Gaststätten/Heime/Hotels“.

Nach *Branchen* betrachtet – bezogen auf die tatsächlichen Neugründungen – weisen den höchsten technischen Stand der Anlagen (Skalenwerte „1“ und „2“) auf:

1. Handel (20,9%);
2. Rechtsberatung/... (12,7%);
3. Gaststätten/Heime (7,8%).

Nach *Größenklassen* betrachtet weisen 60% der Neugründungen mit bis zu 49 Beschäftigten (das entspricht – wie auch aus Tab. 9 ersichtlich – ca. 35% der Betriebsgründungen mit bis zu 49 Beschäftigten) einen überdurchschnittlich hohen technischen Stand ihrer Anlagen (Skalenwerte „1“ und „2“) auf.

5. Methodische Aspekte der Befragung 1994

5.1 Auswahl der Betriebe und Fragebogengestaltung

Die zweite Welle 1994 der Arbeitgeberbefragung „Beschäftigungstrends“ stellt in erster Linie eine Wiederholungsbefragung der 4265 Betriebe aus der ersten Welle 1993 dar. Um jedoch die Dynamik des Gründungsprozesses von Betrieben abbilden zu können und zu verhindern, daß im Betriebspanel systematische Verzerrungen hinsichtlich des Betriebsalters entstehen, wurden zusätzlich zu den Panelbetrieben aus der ersten Wellen 408 zwischen dem 30.6.1992 und dem 30.6.1993 erfaßte Betriebe in die Stichprobe einbezogen²⁹. Darüber hinaus wurden – aus eher wissenschaftlichem Interesse – die Betriebe, die in der ersten Welle aus Zeitgründen oder wegen Nichterreichbarkeit der Zielperson nicht an der Befragung teilgenommen hatten, in diesem Jahr erneut angeschrieben. Diese zusätzlichen Interviews sollen allerdings nicht in die Längsschnittanalyse einbezogen werden, um Gewichtungprobleme zu vermeiden.

Die Bruttostichprobe umfaßt somit 5 492 (5 327)³⁰ Betriebe, die sich in drei Teilstichproben untergliedern lassen:

- die Wiederholungs- oder Basisstichprobe der 4265 (4171) neuen Betriebe, die in der ersten Welle 1993 den Fragebogen beantwortet haben;
- die Ergänzungsstichprobe von 408 (364) Betriebsgründungen, die aus der Betriebsdatei der Beschäftigtenstatistik der BA gezogen wurde nach denselben Kriterien wie die Aus-

²⁹ Es handelt sich hierbei um Betriebe, die nach dem 1.7.1992 und am Stichtag 30.06.1993 mindestens einen Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unter ihrer Betriebsnummer aufwiesen.

³⁰ Die Werte in Klammern geben jeweils die Größe der bereinigten Bruttostichprobe an; das heißt, die zwischen dem 30.06.93 und dem 30.06.94 erloschenen Betriebe sind hier nicht mehr berücksichtigt.

³¹ Tatsächlich wurde bei den Betrieben, die vom selben Interviewer wie im Vorjahr aufgesucht wurden, eine im Durchschnitt um 6% höhere Teilnahmequote erreicht.

- die Zusatz- oder Nachbearbeitungsstichprobe der 819 (792) Betriebe aus der Bruttostichprobe 1993, die im Vorjahr aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilgenommen hatten.

Im Anhang ist die Verteilung der Netto-Stichprobe in bezug auf die Branchen und Beschäftigtengrößenklassen der Betriebe in ungewichteten Angaben sowie – anhand der Soll-Struktur der BA-Beschäftigtenstatistik – in hochgerechneten Werten angegeben. Einbezogen werden können für diese Querschnittsbetrachtung alle 4 138 Betriebe (netto) der oben beschriebenen Stichproben in der zweiten Panelwelle. Auf die Gesamtwirtschaft der alten Bundesländer wird also ein Bestand von ca. 1,6 Mio. Betriebe erfaßt, der hinsichtlich Niveau und Strukturverteilung die Grundgesamtheit insgesamt hinreichend genau abbilden kann. Für die Längsschnittauswertung können die Angaben von insgesamt 3 508 Betrieben der 4 265 auswertbaren Fälle der ersten Panelwelle herangezogen und entsprechend auf die Grundgesamtheit hochgerechnet werden. Darunter befinden sich 3414 Fälle mit erneutem Interview in der zweiten Befragungswelle (= 80% der ausgewerteten Fälle 1993) – und zudem 94 Fälle von Betrieben, die zwischenzeitlich stillgelegt worden sind.

Die Erweiterung der Basisstichprobe um die Betriebsgründungen machte eine Aufteilung in zwei Fragebogen – einen Hauptfragebogen und einen Zusatzfragebogen für erstmals befragte Betriebe – notwendig, um den Hauptfragebogen für die Wiederholungsstichprobe von Fragen zu entlasten.

Der Hauptfragebogen entspricht in den Kernfragen dem Fragebogen des Vorjahres, wobei bei einzelnen Fragekomplexen jedoch aufgrund der Erfahrungen aus der ersten Welle leichte Umformulierungen angebracht schienen, insbesondere um die Antwortbereitschaft zu erhöhen. Darüber hinaus wurden einige Fragen aus der ersten Welle nicht mit aufgenommen, weil es nicht sinnvoll erschien, die Inhalte jährlich neu abzufragen. Dafür wurde ein zusätzlicher thematischer Schwerpunkt einbezogen, in dem die Betriebe nach ihren Erfahrungen mit dem Arbeitsamt befragt wurden.

Den erstmals befragten Betrieben wurde darüber hinaus der vierseitige Zusatzfragebogen vorgelegt. In diesem Fragebogen wird vor allem die Übereinstimmung der Beschäftigtenzahl und Branche des Betriebes mit den Angaben der Betriebsdatei der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit (Grundlage für die Hochrechnung) überprüft. Daneben werden einige zusätzliche Informationen erhoben, die für die wiederholt befragten Betriebe bereits im Vorjahr erfaßt wurden.

5.2 Organisation der Befragung und Teilnahmebereitschaft

Der Stichtag, auf den sich die Befragung 1994 größtenteils bezieht, ist der 30.06.1994. Deshalb wurde der Einsatz der Interviewer ebenso wie im Vorjahr Anfang Juli gestartet. Der größte Teil (etwa 89%) der Interviews wurde im Juli und August durchgeführt.

Wie bereits im Vorjahr wurden von Infratest auch 1994 wieder kurz vor dem Besuch der Interviewer an die Betriebe Ankündigungsschreiben sowohl des Präsidenten der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände als auch des Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit verschickt. Soweit möglich, wurden in den Betrieben, die bereits letztes Jahr befragt worden waren, dieselben Interviewer wie im Vorjahr eingesetzt, um die Teilnahmebereitschaft der Betriebe nicht durch einen Interviewerwechsel zu gefährden.³¹ 79% dieser Betriebe wurden von denselben Interviewern befragt. Über

zwei Drittel der Interviews wurden ausschließlich mündlich durchgeführt. Etwa 10% der Fragebogen wurden teilweise während des Interviews und teilweise danach ausgefüllt. Knapp 20% der Fragebogen wurden überwiegend oder ganz von den Zielpersonen selbst ausgefüllt.

Zur Beurteilung der Teilnahmebereitschaft der Betriebe muß für die zweite Welle zwischen Querschnitts- und Längsschnittsbetrachtungen unterschieden werden, da für Längsschnittsanalysen nur die Betriebe einbezogen werden können, für die zu beiden Zeitpunkten (1993 und 1994) auswertbare Fragebögen vorliegen. Im folgenden soll zunächst für Querschnitts- und anschließend für Längsschnittsbetrachtungen die Antwortbereitschaft der Betriebe ausführlicher analysiert werden. Insgesamt kann die Teilnahmebereitschaft als sehr groß bezeichnet werden. Mit 82% Teilnahmequote (Längsschnitt) bei der Wiederholungsstichprobe ist eine sehr gute Basis für den Panelaufbau erreicht.

Querschnittsauswertung

Für Querschnittsauswertungen können nicht nur die Ergebnisse für die bereits im Vorjahr befragten Betriebe herangezogen werden, sondern auch die auswertbaren Fragebögen aus den anderen Teilstichproben. Betrachtet man zunächst die rund 3 600 Betriebe, die bereits 1993 befragt wurden, so liegt die Teilnahmequote bei 85%³². Insgesamt liegen von dieser Panelwelle 4 138 auswertbare Fragebögen vor. Bei der Teilstichprobe „neue Betriebe“ ist zu berücksichtigen, daß schon 11 % der Betriebe dieser Bruttoteilstichprobe zum Zeitpunkt

³² Die Abweichung zwischen den Teilnahmequoten der Panelbetriebe für den Längsschnitt bzw. den Querschnitt ergibt sich daraus, daß bei einigen Betrieben sich bei der Beschäftigtenzahl und/oder Branche erhebliche Abweichungen zum Vorjahr ergaben, die nicht geklärt werden konnten. Diese 166 Betriebe können zwar in Querschnittsanalysen berücksichtigt werden, in Längsschnittsbetrachtungen können sie jedoch nicht einbezogen werden, da nicht geklärt werden konnte, ob tatsächlich in beiden Wellen die gleiche Betriebseinheit befragt wurde.

nen Betriebe bereinigte Teilnahmequote der neuen Betriebe liegt bei rund 65%. Das ist bei der großen Anzahl kleiner Betriebe in dieser Teilstichprobe ein guter Wert, der relativ nahe bei der im Vorjahr insgesamt erreichten Ausschöpfungsquote von rund 70% liegt.

Die Teilnahmequote bei den sogenannten Nachbearbeitungsfällen, also den Betrieben, die im Vorjahr aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilgenommen hatten, obwohl sie aufgesucht wurden, liegt bei etwa 42%. Dies bestätigt die Einschätzung, daß die ohnehin sehr große Teilnahmebereitschaft im Vorjahr noch höher ausgefallen wäre, wenn alle Möglichkeiten der Kontaktaufnahme (inkl. verlängerter Feldzeit) ausgeschöpft worden wären. Eine noch höhere Teilnahmequote war umgekehrt wohl nicht erreichbar, da es sich um Betriebe handelt, die zunächst ablehnend auf die Befragung reagierten. Ferner wurde nicht mit schriftlichen Nachfassaktionen und Erinnerungen gearbeitet.

In den Tabellen 12 und 13 sind die Rücklaufquoten nach Branchen und Betriebsgrößenklassen dargestellt. In die Berechnung sind hier wiederum die Fragebogen eingegangen, die für die Querschnittsanalysen verwendet werden können. Außerdem wurden die Bruttostichproben um die erloschenen Betriebe bereinigt.

Der Vergleich der Teilnahmequote der ersten und zweiten Welle und der Teilstichproben zeigt, daß es einige Wirtschaftszweige gibt, die wohl grundsätzlich eine geringere Bereitschaft zur Teilnahme an den Befragungen zeigen. Zu diesen problematischen Branchen gehören das Baugewerbe, der Bereich Verkehr und Nachrichten, das Bildungswesen und Verlage ebenso wie die freien Berufe, zu denen beispielsweise die Rechts- und Wirtschaftsberatung oder auch Architektur- und Ingenieurbüros zählen. Als Wirtschaftszweige, die überdurchschnittlich hohe Antwortbereitschaft zeigen, lassen sich die Land- und Forstwirtschaft, die Verbrauchsgüterindustrie, die Kreditinstitute und die Gebietskörperschaften nennen.

Tabelle 12: Antwortbereitschaft in der ersten und zweiten Welle nach Branchen* (Querschnittsbetrachtung)

	Teilnahmequote in %, 1. Welle 1993	Teilnahmequote in %, 2. Welle 1994 (Wiederholer)	Teilnahmequote in %, 2. Welle 1994 (Nachbearbeitung)	Teilnahmequote in %, 2. Welle 1994 (neue Betriebe)	Teilnahmequote in %, 2. Welle 1994 (Gesamtstichprobe)
Landwirtschaft	76	84	67	80	82
Bergbau	70	88	38	50	82
Grundstoffverarb.	70	93	36	79	83
Investitionsgüter	69	81	40	69	74
Verbrauchsgüter	70	89	53	84	83
Baugewerbe	66	85	36	55	74
Handel	65	85	46	62	76
Verkehr	71	77	33	61	69
Kreditinstitute	85	92	90	86	92
Versicherungen	69	89	45	57	80
Gaststätten/Heime	71	81	53	65	76
Bildung/Verlage	66	81	51	56	74
Gesundheitswesen	70	86	35	69	77
Freie Berufe	68	80	40	67	72
and. Dienstleistungen	66	91	44	36	75
Organisationen ohne Erwerbszweck/ Ge- bietskörperschaften	77	92	29	75	86
Insgesamt	70	85	42	65	78

* Zu beachten ist bei der Interpretation der Teilnahmequoten der Nachbearbeitungs- und insbesondere der Ergänzungsstichprobe, daß teilweise nur sehr kleine Fallzahlen hinter den Prozentangaben stehen

Quelle: IAB-Betriebspanel 2. Welle 1994

Tabelle 13: Antwortbereitschaft in der ersten und zweiten Welle nach der Betriebsgröße* (Querschnittsbetrachtung)

Betriebsgrößen- klasse (Zahl der sozialvers.- pflichtig Beschäftigten)	Teilnahmequote in %, 1. Welle 1993	Teilnahmequote in %, 2. Welle 1994 (Panelbetriebe)	Teilnahmequote in %, 2. Welle 1994 (Nachbearbeitung)	Teilnahmequote in %, 2. Welle 1994 (neue Betriebe)	Teilnahmequote in %, 2. Welle 1994 (Gesamtstichprobe)
1 - 4	67	84	37	62	73
5 - 9	64	83	39	72	74
10 - 19	69	83	49	73	77
20 - 49	69	87	51	68	79
50 - 99	71	87	37	55	79
100 - 199	75	86	46	42	80
200- 499	73	89	43	79	82
500 - 999	69	86	43	67	79
1000 - 4999	69	84	41	69	77
5000 und mehr	73	85	0	—	78
Insgesamt	70	85	42	65	78

* Zu beachten ist bei der Interpretation der Teilnahmequoten der Nachbearbeitungs- und insbesondere der Ergänzungsstichprobe, daß teilweise nur sehr kleine Fallzahlen hinter den Prozentangaben stehen.

Quelle: IAB-Betriebspanel 2. Welle 1994

Tabelle 14: Antwortbereitschaft in der ersten und zweiten Welle nach Branchen (Längsschnittsbetrachtung)

	Teilnahmequote, 1. Welle 1993	Netto-Stichproben- umfang, 1. Welle 1993	Teilnahmequote 2. Welle 1994 (Panelbetriebe)	Netto-Stichproben- umfang, 2. Welle 1994
Landwirtschaft	76%	68	82%	55
Bergbau	70%	80	82%	64
Grundstoffverarb.	70%	345	89%	304
Investitionsgüter	69%	770	77%	575
Verbrauchsgüter	70%	349	84%	288
Baugewerbe	66%	247	83%	195
Handel	65%	563	82%	446
Verkehr	71%	209	75%	152
Kreditinstitute	85%	159	88%	140
Versicherungen	69%	65	89%	56
Gaststätten/Heime	71%	252	79%	193
Bildung/Verlage	66%	179	75%	133
Gesundheitswesen	70%	295	81%	237
Freie Berufe	68%	228	78%	172
and. Dienstleistungen	66%	47	87%	39
Organisationen ohne Erwerbszweck/ Gebietskörperschaften	77%	409	86%	349
Insgesamt	70%	4265	81%	3398

Quelle: IAB-Betriebspanel 2. Welle 1994

Tabelle 15: Antwortbereitschaft in der ersten und zweiten Welle nach Betriebsgrößen (Längsschnittsbetrachtung)

Betriebsgrößenklassen (Zahl der sozialvers.-pflichtig Beschäftigten)	Teilnahmequote, 1. Welle 1993	Netto-Stichproben- umfang, 1. Welle 1993	Teilnahmequote 2. Welle 1994 (Panelbetriebe)	Netto-Stichproben- umfang, 2. Welle 1994
1 - 4	67%	622	81%	485
5 - 9	64%	250	82%	200
10 - 19	69%	293	81%	233
20 - 49	69%	537	83%	435
50 - 99	71%	345	82%	275
100 - 199	75%	367	80%	287
200- 499	73%	602	85%	502
500 - 999	69%	294	82%	237
1000 - 4999	69%	884	79%	689
5000 und mehr	73%	71	77%	55
Insgesamt	70%	4265	81%	3398

Quelle: IAB-Betriebspanel 2. Welle 1994

Betrachtet man die Rückläufe nach Betriebsgrößenklassen in den einzelnen Teilstichproben, so lassen sich kaum einheitliche Muster oder Tendenzen in der Antwortbereitschaft erkennen. Nur die Kleinbetriebe der untersten zwei Größenklassen zeigen tendenziell eine geringere Teilnahmebereitschaft als größere Betriebe. Insgesamt kann die Streuung der Teilnahmequoten als erstaunlich gering angesehen werden.

Längsschnittauswertung

In den Tabellen 14 und 15 sind die Teilnahmequoten nach Branche und Betriebsgrößenklasse für die Panelbetriebe dargestellt, die in Längsschnittanalysen einbezogen werden können. Die Quoten wurden wiederum auf Basis der 4 171 überlebenden Panelbetriebe berechnet. Aus Gründen der Vergleichbarkeit werden die Netto-Stichprobenumfänge der ersten und zweiten Welle mitangegeben.

Insgesamt stehen rund 3500 auswertbare Interviews für Längsschnittuntersuchungen zur Verfügung. Von den 4 265 Betrieben der ersten Wellen sind 94 zwischen dem 30.6.1993 und dem 30.6.1994 erloschen. Die anderen Betriebe waren entweder nicht bereit, ein weiteres Mal an der Befragung teilzunehmen, die Interviews waren nicht auswertbar oder die Betriebseinheit weicht von der im letzten Jahr befragten so erheblich ab, daß die Betriebe nicht berücksichtigt werden konnten.

Die höchste Bereitschaft, auch an der zweiten Welle 1994 teilzunehmen, ist im Bereich der Grundstoffverarbeitenden Industrie, den Kreditinstituten und Versicherungen ebenso wie bei den anderen Dienstleistungen und den Organisationen ohne Erwerbszweck zu beobachten. Erfreulicherweise zeigt auch das Baugewerbe und der Handel eine überdurchschnittliche Teilnahmebereitschaft in der zweiten Welle, nachdem in der ersten Befragung 1993 die Teilnahmebereitschaft weit unterdurchschnittlich war.

Betrachtet man die Antwortbereitschaft nach Betriebsgrößenklassen, so ist die Streuung des Rücklaufs auch für die Längsschnittsdaten erstaunlich gering. Lediglich die Großbetriebe über 1000 Beschäftigte liegen mit ihrer Teilnahmebereitschaft deutlich unter dem Durchschnitt.

5.3 Fehlende Angaben

Besonders interessant ist die Betrachtung der fehlenden Angaben bei den Fragen, die als besonders sensibel gelten – wie beispielsweise nach dem Geschäftsvolumen – und die hohe Item-Non-Response/keine Antwort-Raten (KA-Quoten) in der ersten Welle 1993 aufweisen. Einige dieser Fragen wurden für den zweiten Fragebogen 1994 leicht modifiziert, um dieses Anliegen bzw. die Bedeutung der Frage deutlicher zu machen. Darüber hinaus wurde bei Infratest beim Datenedi-

Tabelle 16: Fehlende Angaben (KA) bei ausgewählten Fragen (ungewichtete KA-Quoten in %)

	1. Welle 1993	2. Welle 1994, (Wiederholungs- stichprobe/ Panelbetriebe)	2. Welle 1994, Ergänzungs- stichprobe
Geschäftsvolumen	35	14	21
Investitionssumme	29	7	9
Lohnsumme	23	11	12

Quelle: IAB-Betriebspanel 2. Welle 1994

ting versucht, fehlende Angaben durch Telefonate nachträglich zu erheben.

Einige KA-Quoten für wichtige, aber als „sensibel“ geltenden Fragen sind in Tabelle 16 angegeben. Es zeigt sich, daß die Item-Non-Response-Raten insgesamt im Vergleich zum Vorjahr erheblich reduziert werden konnten. So sank die KA-Quote beim Geschäftsvolumen von 35% 1993 auf 14% bei den Betrieben, die wiederholt befragt wurden und immerhin auf 21% bei den 1994 ergänzten Betrieben. Die starke Reduktion der KA-Quote bei den wiederholt befragten Betrieben hängt teilweise sicherlich damit zusammen, daß die Betriebe, die bereit sind, auch an der zweiten Welle teilzunehmen, grundsätzlich eher willens sind, auch sensible Fragen zu beantworten.

Die jetzt verbliebenen fehlenden Angaben sind wohl kaum noch zu verringern, weil neben erklärten Antwortverweigerungen in sehr vielen Fällen Angaben tatsächlich nicht möglich sind, weil die Daten auf der Ebene des Stichprobenbetriebes nicht geführt werden und/oder keinen Sinn ergeben (z.B. Geschäftsvolumen einer Konzernzentrale).

6. Ausblick

Das IAB-Betriebspanel liefert im Vergleich zur Beschäftigtenstatistik aktuellere, für alle Erwerbstätigen vollständige und zugleich differenziertere Angaben für einzelne wichtige Beschäftigungsgruppen. Der Beschäftigungssaldo zwischen neuen und erloschenen Betrieben wird trefflicher abgebildet. Zugleich bekommt man kurz- und mittelfristige Erwartungen. Ökonomische Determinanten, betriebliche Planungen und Strategien runden das Analysepotential ab.

Die Antwortbereitschaft und -qualität, die wiederholt sehr gute Mitwirkungsbereitschaft der Betriebe, die positive Resonanz des IAB-Betriebspanels bei Betrieben, Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften und Wissenschaft sowie die Nutzung der Ergebnisse für verstärkte Vermittlungsbemühungen der Bundesanstalt für Arbeit haben die Entscheidung befördert, das IAB-Betriebspanel nach den drei Anlaufjahren 1993-95 fortzuführen. Nachdem sich in Ostdeutschland die Betriebsturbulenz durch Systemwechsel, Privatisierung, Firmerzerlegung und -neugründung beruhigt hat, und nachdem gut 500 Testerhebungen³³ 1994 die Machbarkeit eines Betriebspanels auch dort als erfolgversprechend belegt haben, soll 1996 durch die Ausweitung auf die neuen Bundesländer die Nachfrageseite des Beschäftigungssystems durch ein gesamtdeutsches Betriebspanel transparenter gestaltet werden.

³³ Die Sachbearbeiter für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in den Neuen Bundesländern und in Berlin haben 1994 100 Testbefragungen in ostdeutschen Betrieben durchgeführt, um die Mitwirkungsbereitschaft der Betriebe, den Betriebszugang und den Fragebogen auf seine Eignung zu prüfen. Darüber hinaus haben zwei ostdeutsche Befragungsinstitute im Auftrag des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung unabhängig von einander diese Sachverhalte ebenfalls in den neuen Bundesländern untersucht.

1. Unabhängiges Meinungsforschungsinstitut INFO GmbH: Testerhebung zum Aufbau eines Betriebspanels in den neuen Bundesländern, Bericht über die Tests, Berlin 1994.

2. SÖSTRA e.V. Berlin /Infratest Burke Berlin: Testerhebung zum Aufbau eines Betriebspanels in den neuen Bundesländern, Bericht über die Tests, Berlin 1994.

Anhang:
Verteilung der Netto-Stichprobe in der zweiten Panelwelle 1994

Branche lt. Betriebsnummer des Arbeitsamtes		Gesamt	Beschäftigtengrößenklasse (Gesamtzahl soz.vers.pfl. Beschäftigte lt. Betriebsnummer BA)									
			1-4	5-9	10-19	20-49	50-99	100-199	200-499	500-999	1000-4999	5000 und mehr
Land-, Forstwirtschaft, Garten- bau, Tierhaltung, Fischerei	ungewichtet	67	34	7	7	11	2	3	2	1	0	0
	gewichtet	59663	49132	6604	2407	1275	163	67	10	5	0	0
Bergbau, Energiewirtschaft, Wasserversorgung	ungewichtet	76	2	2	4	6	5	7	10	8	31	1
	gewichtet	6430	1211	2152	1467	742	344	195	157	78	81	3
Grundstoffverarbeitung	ungewichtet	331	12	9	11	26	22	29	66	31	112	13
	gewichtet	45024	18004	6716	9281	5688	2217	1235	1232	277	352	22
Investitionsgüterindustrie	ungewichtet	720	30	21	28	65	41	56	114	58	276	31
	gewichtet	120836	49320	23915	19334	15788	5196	2960	2247	621	1402	53
Verbrauchsgüterindustrie	ungewichtet	350	48	20	23	47	35	35	79	28	35	0
	gewichtet	116676	59163	23825	16291	9398	3469	2428	1599	321	182	0
Baugewerbe incl. Bauhilfsgewerbe	ungewichtet	224	33	25	37	54	21	18	28	4	4	0
	gewichtet	133655	62362	27412	27453	12155	2450	1284	456	67	16	0
Groß-, Einzelhandel, Versandhandel	ungewichtet	564	146	49	58	104	56	50	55	20	25	1
	gewichtet	351714	225743	58854	32003	23924	6671	2758	1428	240	90	3
Verkehr und Nachrichten- übermittlung	ungewichtet	196	30	11	17	26	14	12	28	22	34	2
	gewichtet	72945	44665	10045	8703	6166	1524	703	762	264	108	5
Kredit- und Finanzierungs- institute	ungewichtet	161	7	3	7	20	15	17	28	14	48	2
	gewichtet	19825	8271	2399	3929	2820	1098	700	419	116	67	6
Versicherungen	ungewichtet	65	12	2	3	5	7	5	6	3	22	0
	gewichtet	21609	17507	941	1585	722	433	206	131	45	39	0
Sonst. Dienstl. (1): Gaststätten, Heime u.a.	ungewichtet	249	93	19	21	43	26	24	18	3	2	0
	gewichtet	187302	138842	22378	12888	8735	2732	1216	449	55	7	0
Bildungsstätten, Verlage	ungewichtet	177	28	13	13	27	14	14	23	5	39	1
	gewichtet	60627	34406	9668	7069	6277	1616	703	521	82	283	2
Gesundheits- und Veterinär- wesen	ungewichtet	293	55	18	10	9	6	12	47	38	95	3
	gewichtet	120868	77783	26557	12757	1151	519	729	804	368	192	8
Sonst. Dienstl. (2): Rechts- beratung, Architekturbüros u.a.	ungewichtet	232	85	29	26	36	14	12	13	8	8	1
	gewichtet	180074	123507	30897	12804	10153	1605	612	351	90	52	3
Andere Dienstl.	ungewichtet	41	6	3	3	8	5	4	8	4	0	0
	gewichtet	13712	8846	1423	411	1710	631	356	309	26	0	0
Organisationen ohne Erwerbscharakter	ungewichtet	392	43	15	16	52	37	42	75	33	74	5
	gewichtet	97453	61003	13229	6147	9663	3438	1970	1425	372	199	7
Summe	ungewichtet	4138	664	246	284	539	320	340	600	280	805	60
	gewichtet	1608413	979765	267015	174529	116367	34106	18122	12300	3027	3070	112

Quelle: IAB-Betriebspanel 1994